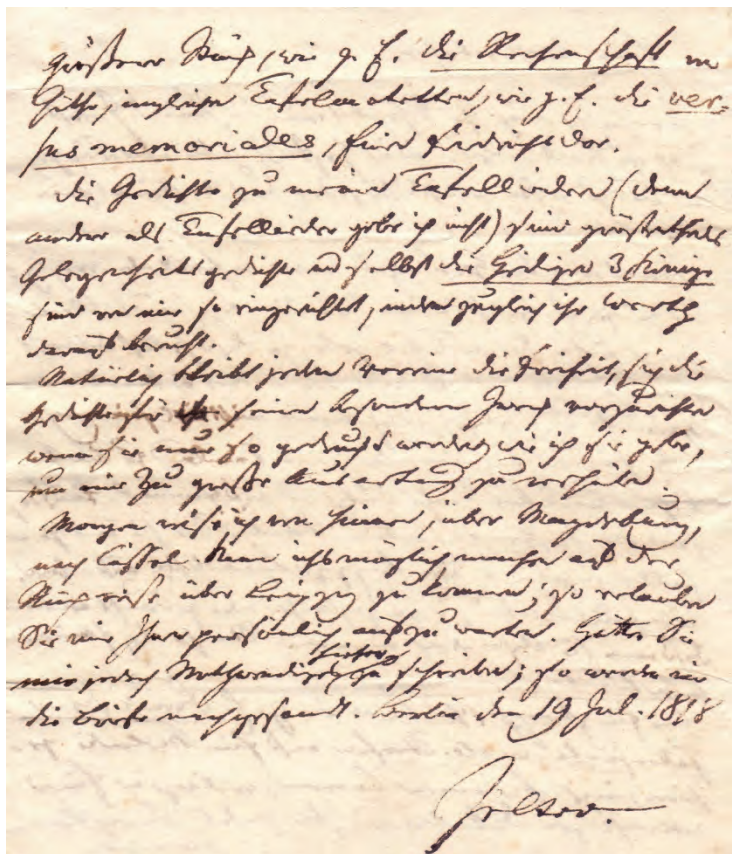


VERSUS MEMORIALES

BRIEFE UND DOKUMENTE



KATALOG 242

EBERHARD KÖSTLER AUTOGRAPHEN & BÜCHER

JULI 2023

EBERHARD KÖSTLER AUTOGRAPHEN & BÜCHER oHG

Eberhard Köstler - Dr. Barbara van Benthem
Traubinger Straße 5 - D - 82327 Tutzing
Telefon [0049] (0)8158 - 36 58
Mobil [0049] (0)151 58 88 22 18
info@autographs.de
Online-Shop: www.autographs.de

Mitglied im Verband deutscher Antiquare und der
International League of Antiquarian Booksellers

Für unseren (Schwieger-)Vater Anton Köstler (1928-2023), ohne dessen unermüdliche tätige Unterstützung unser Geschäft nicht das hätte werden können, das es ist; in Dankbarkeit.



Nr. 26 Joseph Haydns letzte Visitenkarte

Titel: Nr. 93 Carl Friedrich Zelter über seine Goethelieder

Geschäftsbedingungen: Es gelten die gesetzlichen Regelungen der Bundesrepublik Deutschland. - Für die Echtheit der Autographen wird garantiert. Erfüllungsort und Gerichtsstand für beide Teile ist Tutzing. - Abbildungen und Zitate dienen ausschließlich der Orientierung der Kaufinteressenten und stellen keine Veröffentlichung im Sinne des Urheberrechtes dar. Alle Rechte an den zitierten Texten und den Abbildungen bleiben den Inhabern der Urheberrechte vorbehalten. Nachdrucke sind genehmigungspflichtig.

1 **Albert, Eugen d'**, Komponist (1864-1932). Porträtradiierung von Ivo Hauptmann mit eigenh. Signatur "Eugen d'Albert" am Unterrand. Ohne Ort und Jahr. 4° (Blattgr. 28,5 x 23 cm; Plattengr.: ca. 19 x 14 cm). 1 Seite. Bütten. 150.-

Originelle Porträtradiierung von Ivo Hauptmann (1886-1973; Sohn von Gerhart Hauptmann) mit dessen Bleistiftsignatur am Unterrand. Eins von 100 Ex., hier nicht nummeriert. - Die Familien Hauptmann und d'Albert waren befreundet.

2 **Anzengruber, Ludwig**, Schriftsteller (1839-1889). Eigenh. Albumblatt mit U. Wien, 2. I. 1885. Qu.-8°. 1 Seite. Doppelblatt. Mit eigenh. Umschlag. 100.-

An Eugenie Dannhauser in Hernald: "Naiv ist ein Laster und gar unter Geschwistern [...]".

3 **Auerbach, Berthold**, Schriftsteller (1812-1882). Eigenh. Brief mit U. "Berthold Auerbach". Breslau, 23. II. 1849. Gr.-8° (21,5 x 13,5 cm). 1 Seite. Doppelblatt. 220.-

An die beiden Burgschauspielerinnen Amalie Neumann-Haizinger (1800-1884) und ihre Tochter Luise Neumann (1818-1905) wegen eines Gastspiels in Breslau: "Sehr gerne willfahre ich dem Wunsche Dr. [Eduard] Lasker's einige begleitende Worte an Sie, liebe Frau Haizinger und an Sie liebes Fräulein Louise beizufügen. Was könnte ich Ihnen aber noch Besonderes sagen? Sie wissen wie sehr es mich freuen würde, Sie hier wieder zu sehen und Sie werden selbst am besten er-messen können, ob sie jetzt ihren Lieblingswunsch ausführen können, hieher zu kommen. Ich glaube, die erneute allgemeine Freude der Kunstverständigen hier wird Sie mit keiner gestörten Illusion aus der Vergangenheit sondern mit frischen heiteren Erinnerung heim kehren lassen [...]" - Leicht gebräunt.

4 **Auerbach, Berthold**, Schriftsteller (1812-1882). Eigenh. Brief mit U. "Berthold Auerbach". Potsdam, 2. V. 1864. Gr.-8° (22 x 13,5 cm). 1 Seite. Doppelblatt. Bläuliches Papier. 220.-

An den Grafiker Paul Thumann (1834-1908), den Illustrator von Auerbachs "Volkskalender": "Hier, werthester Herr Thumann, also Weiteres. Ich hoffe, daß wir diesmal zeitig und bequem fertig werden. Bitte, antworten Sie mir auf die Anlage baldmöglichst. Ich bin sehr begierig, wie sie meinen Gevatter gefaßt. Ich freue mich sehr darauf [...] Bis 17. Mai Potsdam Brauhausberg No. 1." - Der "Deutsche Volkskalender" auf das Jahr 1865 enthielt Auerbachs Volkserzählung "Der Gefangene Gevatter" mit acht Holzstichen nach Thumann (Seite 1-40).

5 **Auerbach, Berthold**, Schriftsteller (1812-1882). Eigenh. Brief mit U. "Berthold Auerbach". Ohne Ort [Ber lin], 7. V. 1875. 8° (17,5 x 11 cm). 1 Seite. Doppelblatt. Kräftiges Papier. 220.-

An den Philosophen Heymann (Hermann) Steinthal (1823-1899): "Ich wollte warten, um Ihnen, lieber Professor Steinthal für Zusendung Ihrer das Höchste beleuchtenden und bewegenden Aufsätze eine Gegengabe zu senden. Es dauerte aber zu lang. Und so sage ich Ihnen einstweilen schriftlich aus voller Seele meinen Dank. Sie haben Lessingsche Tapferkeit und muthvolle sichere Führung. Ich freue mich Ihnen das sagen zu können [...]".

6 **Auerbach, Berthold**, Schriftsteller (1812-1882). Eigenh. Brief mit U. "Berthold Auerbach". Ber lin, 3. V. 1881. Gr.-8° (22 x 14 cm). 2 Seiten. Mit blindgepr. Monogramm. 250.-

An einen Professor Friedrich in Heidelberg: "Das ist eine willkommene Gelegenheit, die so freundlich gesinnten und in guter Erinnerung gehegten Professor Friedrich und Frau herzlich zu grüßen, so dachte ich gleich als mir mein Vetter und bester Freund, Dr. Jacob Auerbach, schrieb, daß sein jüngster Sohn Ernst die Universität Heidelberg beziehe. Und so führe ich den wohlgebildeten und guter Förderung würdigen Jüngling Ihnen zu und bin der Zuversicht, daß Sie denselben in Ihrer wohlwollenden Weise aufnehmen [...]" - Gemeint sind der Theologe Jakob Auerbach (1810-1887) und sein Sohn Ernst (1861-1926), der spätere Frankfurter Jurist.

7 **Barlach, Ernst**, Bildhauer, Graphiker und Schriftsteller (1870-1938). Eigenh. Brief mit U. Güstrow i[n] M[ecklenburg], Schwerinerstr. 22, 22. IV. 1919. Gr.-8° (21,5 x 13,5 cm). 1 1/2 Seiten. Doppelblatt. Karopapier. Gelocht. 1.500.-

An den Herausgeber einer Zeitschrift: "Sehr geehrter Herr, haben Sie besten Dank für Ihre freundliche Aufforderung. Ich bin Bildhauer und was mir sonst unterläuft ist so unberechenbar, daß ich als zuverlässiger Mitarbeiter an einer Zeitschrift nicht in Frage komme. Dazu bin ich, was ich als Erstes hätte erwähnen sollen, hinsichtlich aller schriftstellerischen Arbeiten, gebunden. Ich bedaure also Ihnen wegen eines Manuskripts, das Sie einer gütigen Prüfung unterziehen wollten, nichts versprechen zu können [...]" - Barlachs zweite Wohnung in Güstrow (1911-1931) befand sich in der Schweriner Straße 22 (heute: Schweriner Straße 40). - Papierbedingt gebräunt. - In der Briefausgabe der Barlach-Stiftung von 2019 nicht gedruckt.

September - einziger Textzeuge

8 **Benn, Gottfried**, Schriftsteller und Arzt (1886-1956). Typoskript-Durchschlag eines Gedichtes (64 Zeilen) mit eigenh. Korrekturen, Datierung und Unterschrift "Gottfried Benn". Ohne Ort [Berlin], 1944. Fol. (29,7 x 21cm). 2 Seiten auf 2 Blättern. Grün getöntes Papier. Gelocht. 1.980.-

Die einzige bekannte Handschrift (durch Unterschrift autorisiertes Typoskript) des Dichters zu dem Gedicht "September I [und] II". Wahrscheinlich einer der Maschinendurchschläge, die Gottfried Benn während der Zeit seines Schreibverbots und kurz nach dem Privatdruck der "Zweiundzwanzig Gedichte" privat an nur wenige vertrauenswürdige Freunde herausgab. - Der Erstdruck erfolgte in dem Band "Statische Gedichte" von dem zunächst 1946 nur fünf Exemplare gedruckt werden konnten, da der Verleger K. H. Henssel keine Papierzuteilung erhielt. Erst 1948 folgte eine öffentliche Ausgabe im Zürcher Arche Verlag. - Stuttgarter Ausg. I, 193 f. und Anm. S. 457 (kennt nur die gedruckte Überlieferung). - Vgl. Lohner-Z 1.90a. Benn-Handbuch, S. 107 f. - Kleine Klammerspur.

Partitur mit Widmung an Karl Böhm

9 **Berg, Alban**, Komponist (1885-1935). Der Wein. Konzerarie mit Orchester. (Partitur). Wien, Universal-Edition, 1931. Gr.-Fol. (36 x26,5 cm) 56 S. Graue OKart. mit grünem Lwd.-Rücken (leicht fleckig, unteres Gelenk etw. lädiert), Vorderdeckel mit masch. Aufkleber; in blauem Hlwd.-Schuber.

4.800.-

Äußerst seltene, nie im Handel erschienene Erstausgabe der vollständigen Orchesterpartitur, die auch Redlich in seiner wichtigen Berg-Biographie unbekannt blieb ("Partitur nicht veröffentlicht"). - Arbeitsexemplar von Karl Böhm mit eigh. Besitzvermerk. - Am Schluß des Bandes ist das Titelblatt zu dem von Erwin Stein geschaffenen und 1930 erschienenen Klavierauszug eingeklebt. Es weist eine eigenh. Widmung von Alban Berg an Karl Böhm auf, datiert Darmstadt 28. Februar 1931: "Auf Ihr Wohl, mein lieber Doktor Böhm: [DE]N [WEIN], und wenn's auch nur ein österreichischer ist, [Alban Berg] in Darmstadt am 28. 2. 31". Berg hat den Titeldruck in seine Widmung mit einbezogen. - Im Frühjahr 1929 war Ruzena Herlinger, eine auf zeitgenössische Musik spezialisierte Wiener Sängerin tschechischer Herkunft, die Berg über die ISCM kennengelernt hatte, an den Komponisten mit der Bitte heran, eine Arie mit Orchesterbegleitung für sie zu schreiben. Sie bot dem Komponisten ein Honorar von fünftausend österreichischen Schilling an, was sehr verlockend war, obwohl der Auftrag eine Unterbrechung der Arbeit an "Lulu" bedeutete. Berg entschied sich für Baudelaires "Le Vin" in der deutschen Übersetzung von Stefan George und begann Ende Mai mit der Komposition, die er am 23. Juli bzw. einen Monat später mit der vollständigen Orchestrierung abschloss. - Neben dem Autograph von Berg ist das vorliegende Handexemplar von Karl Böhm (1894-1981) durch die außerordentlich vielen und wichtigen, auf den Komponisten zurückgehenden Eintragungen in blauem und rotem Bleistift, die wohl wichtigste Quelle zu dieser Komposition von Berg. Karl Böhm war in den Jahrzehnten nach dem Zweiten Weltkrieg am engsten mit Bergs Musik verbunden und hat in den frühen 1960er Jahren "Wozzeck" und "Lulu" für die Deutsche Grammophon aufgenommen. - Erste Seite der Partitur mit hinterlegten Einrissen (Klebeband). - Vgl. Hans Schneider Kat. 285 (1985), Nr. 421 (7200.- DM).

10 **Buck, Pearl S[nydenstricker]**, Schriftstellerin und Nobelpreisträgerin (1892-1973). Masch. Brief mit eigenh. U. Perkasie, Pennsylvania, 7. IX. 1965. Fol. (26,5 x 18,5). 1 Seite. Briefkopf. 150.-

An Justin G. Turner (1936-2007) in Los Angeles, kurz nach den Watts Riots: "[...] I can only say that I never knew Dr. Forman well and I really do not remember him personally. I doubt that I ever met him. We have heard about the dreadful days in your city with concern and regret. I am sorry, too, to hear about your brother. Please give my love to Gertrude and my congratulations to your daughter (Barbara Ann) and her family [...]" - Am 11. August 1965 kam es in Los Angeles im Stadtteil Watts zu Protesten gegen das rassistische und diskriminierende Verhalten der Polizei, mit zahlreichen Todesopfern und Tausenden von Verletzten.

11 **Burmester, Willy**, Violinist und Komponist (1869-1933). Eigenh. musikalisches Albumblatt mit U. sowie 2 Porträtpostkarten (Dührkamp/Leiser) mit eigenh. U. auf der Bildseite. Wien, 20. III. 1918. 8° (16 x 13 cm bzw. 13,5 x 8,5 cm). 150.-

Inzipit seiner "Serenade" für Violine und Klavier (auch für Streichquartett und Kontrabaß; 1916). "Herrn Weisz als freundliche Erinnerung [...]" - Klebespur und Löchlein. - Die Porträts mit dem Ritterkreuz I. Klasse des großherzoglich hessischen Verdienstordens.

12 **Caruso, Enrico**, Sänger (1873-1921). Eigenh. Brief mit U. "Enrico Caruso". New York, Hotel Savoy, 31. XII. 1906. Gr.-8° (23 x 14,5 cm). 1 Seite. Liniertes Hotelpapier. Mit (beschnittenem) eigenh. Umschlag und Frankatur. 580.-

An Tony Franke in New York: "Cher Monsieur Franke, J'ai bien reçu votre lettre, et suivant votre désir, je dirai un mot à Mme Sembrich en votre faveur [...]" - Caruso pendelte 1906/07 zwischen Amerika und Europa und wäre im April 1906 beinahe bei einem Erdbeben in San Francisco ums Leben gekommen. In New York absolvierte er Gastspiele und Plattenaufnahmen mit der Sängerin Marcella Sembrich (1858-1935). - Briefe von Caruso sind im Vergleich zu den verbreiteten Porträtpostkarten und Selbstkarikaturen sehr selten. - Einrisse mit Klebefilm hinterlegt.

13 **Corinth, Lovis**, Maler und Grafiker (1858-1925). Eigenh. Brief mit U. "Lovis Corinth". Berlin, 18. VI. 1924. Gr.-4° (28 x 22cm). 2 Seiten. Briefkopf "Prof. Dr. h. c. Lovis Corinth | Berlin NW 23 | Klopstockstraße 48". - Gelocht. 900.-

An den Kunsthistoriker und Museumsdirektor Eberhard Hanfstaengl (1886-1973) in München, zu dieser Zeit Kurator der Piankotheke: "Ihren sehr freundlichen Brief habe ich mit vielem Dank und Freude empfangen. Natürlich freue ich mich sehr über die Placierung meiner Arbeiten, weil dieselben doch sehr gefallen müssen. Vor allen Dingen, daß Sie auch den [Rudolf Rittner als] Florian Geyer [1906]

aus Barmen erhalten haben[.] hier in Berlin haben wir mit allen Finessen Jahrelang um das Bild uns beworben aber stets ohne Erfolg[.] dafür erhalten sie den pour le mérite und müßten Nachfolger von Bismarck werden[.] Vielleicht können Sie auch Deutschland retten. Wegen des Bildes möchte ich Ihnen und Herrn Geheimrat [Friedrich] Dornhöffer [1865-1934] sehr gern entgegen kommen, deshalb würde ich dieses Bild überall [mit] 16.000 Goldmark berechnen, aber da mir doch viel daran liegt gerade in der Pinakothek interessant vertreten zu sein so mache ich den Ausnahmepreis: mit 10.000 Goldmark. Und sehe ich ihrer freundlichen Entschließung dankend entgegen. Ich würde sehr gerne dieses Mal in München einige Tage erscheinen [?] um die Ausstellung, welche sehr interessant zu werden verspricht, anzusehen. Hoffentlich ist die Eröffnung im Juni [...]" - Corinth hielt das erwähnte Porträt für eines seiner bedeutendsten Bilder (heute: von der Heydt Museum, Wuppertal. - Minimale Altersspuren.

14 Dehmel, Richard, Schriftsteller (1863-1920). Eigenh. Brief mit U. Blankenese, 14. VIII. 1906. Gr.-8°. 1 Seite. 300.-

Wohl an einen Rechtsanwalt: "Die 'Lust[igen] Bl[ätter]' stellen es ja der Dame völlig frei, gegen das 'Leipz. Tgbl.' zu processiren. Was soll also das Lamento, der Prozess richte sich 'eigentlich' gegen die 'Lust. Blätter'. Wenn die Dame nicht per Staatsanwalt processiren will, dann soll sie einen Civilprozess anstrengen. Wenn sie aber überhaupt nicht processiren will, dann muss sie eben aus dem Kartell austreten. Das ist doch sehr einfach -, was macht sie uns für Schreiberei deswegen! [...]" - Gemeint ist das "Kartell lyrischer Autoren", das von 1902-1933 bestand und von Dehmel und Arno Holz begründet worden war (vgl. Wolfgang Martens, Lyrik kommerziell (1975).

Prachtvolles sehr seltenes Porträtwerk

15 Eckstein, Adolf (Hrsg.), Verleger und Heliograveur (1842-1904). Musicalisches Deutschland. Gallerie von Zeitgenossen auf dem Gebiete der Musik. Berlin-Charlottenburg, Adolf Ecksteins Verlag, ohne Jahr [1902]. Imp.-Fol. (47 x 32 cm). Mit 86 Porträt-Heliogravüren nach Fotografien. 2 Bl. (Titel, Vorwort) und 88 zwischengeb. Textblätter. OLwd. mit farb. geprägter und reliefierter Deckelillustration (Schreiber in seiner Stube) nach Eduard Liesen (1866-1945); dat. 1901 (etw. bestoßen, Rücken leicht lädiert). Farbige Vorsätze. Einbandprägung: "Leipziger Buchbinderei Actiengesellschaft vorm. Gustav Fritzsche K. S. Hofbuchbinder.". 2.500.-

Prachtvolles und äußerst seltenes Porträtwerk mit 86 qualitätvollen, großformatigen Porträt-Heliogravüren nach Fotografien von Musikschaffenden der Jahrhundertwende um 1900 aus Deutschland und Österreich. "Unzweifelhaft befindet sich die gegenwärtige musikalische Strömung in starker Gährung [...] Nicht alle können Heroen der Kunst sein, aber auch diejenigen, die noch nicht die höchsten Stufen der Entwicklung erreichten, sollen uns behilflich und willkommen sein [...] ein vornehmes Denkmal in unseren Alben zu errichten"

(Vorwort). - Porträts von: Eugen d'Albert, Max Bruch, Ignaz Brüll, Hans von Bülow, August Bungert, Feruccio Busoni, Ernst von Dohnányi, Friedrich Grützmacher (Vater und Sohn), Siegmund von Hausegger, Engelbert Humperdinck, Joseph Joachim, Thomas Koschat, Franz Lehár, Gustav Mahler, Karl Muck, Otto Neitzel, Arthur Nikisch, Joseph Rheinberger, Carl Reinecke, Max Schillings, Ernst und Clementine Schuch, Bernhard Stavenhagen, Emil Steinbach, Julius Stockhausen, Johann Strauß (Enkel), Richard Strauss, Ludwig Thuille, Siegfried Wagner, Felix Weingartner, Franz Wüllner, Ludwig Wüllner, Hermann Zumpe u. v. a. - Die Porträts (Blattgr. 46 x 30 cm, Plattengr. 30 x 21 cm, Bildgr.: 25,5 x 18 cm) in schönen Abzügen auf aufgewalztem China, jeweils mit Unterschriftenfaksimile und meist mit Verlagsangabe und -nummer. Zu jedem Bildnis gehört ein Textblatt (gelegentlich auch 2; Hans von Bülow mit Brieffaksimile). Zu 3 Bildnissen ist wohl kein Textblatt erschienen, darunter Gustav Mahler, dessen Bildnis auch kein Unterschriftenfaksimile aufweist. Die einzigen Frauen in der Sammlung sind Elisabeth Burmeister und Clementine Schuch. - Der Herausgeber Adolf (Adolph) Eckstein stammte aus Mercydorf (Carani). Er begann als Verleger in Wien Porträtwerke in Lithographie herauszugeben (vgl. Horst Dolezal, Das grosse Mappenwerk von Adolf Eckstein. 915 Porträts aus der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts. In: Adler. Zeitschrift für Genealogie und Heraldik, Bd. 28, Beiheft 2, Wien 2016). Ab ca. 1900 übernahm er den 1890 von Julius Eckstein gegründeten Verlag in Berlin (Besitzer waren wie schon beim Wiener Verlag Ignaz Stern und Wilhelm Steiner), der ebenfalls auf Porträtwerke spezialisiert war (vgl. Russell); auch führte er ein Fotoatelier. Der Vertrieb erfolgte in Lieferungen à 4 Porträts, zunächst in Lithographie, dann in der 1884 erfundenen Heliogravüre. Das hat zur Folge, dass man keine Aussage über die Vollständigkeit des Werkes machen kann. Es existieren Buchausgaben von 66 bis 122 Porträts (Ex. der BSB) in unterschiedlichen Zusammenstellungen. Einzelne Porträts oder Sammlungen befinden sich nur in wenigen deutschen Bibliotheken bzw. als Einzelblätter in Porträtsammlungen. - Eine Liste der hier vorhandenen 86 Porträts ist auf Wunsch verfügbar. - Von guter Erhaltung.

16 **Frenssen, Gustav**, Schriftsteller (1863-1945). Eigenh. Brief mit U. Barlt in Dithmarschen, 30. V. 1921. Kl.-4°. 1 Seite. Doppelblatt. 120.-

An einen Rechtsanwalt mit einem Kondolenzbrief zum Tod von dessen Vater und die Aufnahme eines Briefes von Frenssen in die Gedächtnisschrift: "[...] Der Tod Ihres Herrn Vaters hat mich herzlich betrübt. Mein Brief hat mir damals eine große Freude bereitet. Ich konnte nicht viel und oft schreiben, Ihr Herr Vater hatte auch Arbeit genug. Aber wir wußten doch beide, daß wir da in der Ferne einen Gleichgesinnten hatten. Das war mir [...] vielleicht noch wertvoller als ihm [...]" - Der Dichter, der sich vorwiegend mit Schilderungen von Land und Leuten in Norddeutschland beschäftigte, gehörte zu den erfolgreichsten Schriftstellern seiner Zeit mit einer Gesamtauflage in Millionenhöhe. 1912 wurde er für den Nobelpreis vorgeschlagen.

17 **Furtwängler, Wilhelm**, Dirigent (1886-1954). Eigenh. Namenszug als Albumblatt. Ohne Ort, 14. XI. 1932. 14 x 12 cm. 150.-

Mit Klebespuren auf Vorder- und Rückseite. - Dazu: Farbige Fotografie. (Kairo, 22. V. 1951). 14,5 x 10 cm. Wilhelm Furtwängler mit Fez besteigt ein Kamel, im Hintergrund zwei Mitglieder der Berliner Philharmoniker. Leichter Rotstich.

18 **Gade, Niels Wilhelm**, Komponist und Dirigent (1817-1890). Eigenh. beschriftete Visitenkarte mit U. "Niels W Gade". Ohne Ort und Jahr [Hamburg, November 1880]. 5 x 9 cm. 2 Seiten. 250.-

An den Geiger und Kapellmeister Carl Bargheer (1831-1902) in Hamburg: "[...] Die ganze Woche habe ich mich gefreut auf den heutigen Quartet-Abend, und heute Nachmittag und Abend hat mein Arzt mich - just - verboten auszugehen!! Bitte um Ihren Beileid [...]" - Gade hatte im November 1880 eine Einladung zum Musikfest nach Hamburg angenommen, um dort seine Werke zu dirigieren: "Ein Sommertag auf dem Lande", Sinfonie Nr. 4 B-Dur sowie die "Michelangelo Ouvertüre".

Schulgeschichten mit Ohrfeige

19 **Geibel, Emanuel**, Schriftsteller (1815-1884). Eigenh. Gedichtmanuskript (64 Zeilen) mit U. Ohne Ort und Jahr. Gr.-8° (22 x 13,7 cm). 3 Seiten. Doppelblatt. 750.-

Sehr schöne Niederschrift seines autobiographisch erählenden Gedichts "Schulgeschichten": "Wer jemals, war es noch so kurz, auf schmaler Bank | Am schrägen, vielzerschnittenen Tisch als Schüler saß, | Der kennt den Reiz von Schulgeschichten. Laßt mich denn | Der Art ein paar berichten! [...]" Erinnerung an Geibels Schulzeit im Lübecker Katharineum und an seinen Rektor mit zwei Anekdoten. Die zweite dreht sich um die Bestrafung nach einem Raufhändel mit Nachbarschülern, die in einer deftigen Ohrfeige bestand - allerdings nicht für das Raufen, sondern für einen im lateinisch geführten Verhör falsch angewendeten Konjunktiv! "[...] Nimmer hab' ich mich seitdem | Des Konjunktivs beflissen, wo's ein Faktum galt; | Selbst nicht bei Hof. Und das war manchmal schwer genug." - Zuerst gedruckt in "Argo", 1859, S. 31 f., sodann in "Gedichte und Gedenkblätter" (Vermischte Gedichte, Zweites Buch; 1864) sowie in der Werkausgabe von 1918, S. 182 ff). - Sehr schön erhalten.

"eine äußerst üble Sensation"

20 **Gentz, Friedrich von**, Staatsmann und Schriftsteller (1764-1832). Eigh. Brief mit U. "Gentz". Ohne Ort [Wien], 24. XI. [1824]. 4°. 1 1/2 Seiten. 850.-

"Der Artikel der Hamburger Zeitung steht im gestrigen Beobachter. Warum man diesen Artikel nicht lieber in die Berliner Zeitung gesetzt

hat, konnte mir bisher Niemand erklären. Das Wittgensteinsche Circular hat die Gräfin Harrach wahrscheinlich durch den Fürsten Metternich erhalten, welchem sie, gerade als diese Piece hier eingegangen war, einen langen und interessanten Brief über die Familien-Verhältnisse in Bezug auf den abwesenden Bruder geschrieben hatte. Aus einem so eben erhaltenen Briefe ersehe ich, daß die Heurath in Berlin, wenigstens während der ersten 8 Tage, eine äußerst üble Sensation gemacht hat, und daß des Schimpfens über die 'Oesterreichische und katholische Königin' kein Ende war [...]" - König Friedrich Wilhelm III. von Preußen war am 9. November des Jahres mit Auguste Gräfin von Harrach, der Tochter von Graf Ferdinand Joseph von Harrach zu Rohrau und Christiane von Rayski, eine morganatische Ehe eingegangen. - Gentz war als Publizist und Staatstheoretiker Berater Metternichs. - Nicht bei Gentz digital.

100 Jahre Iphigenie

21 **Goethe, Walther Wolfgang von**, Goethes Enkel, Komponist (1818-1885). Eigenth. Brief mit U. Weimar, 18. IV. 1879. Gr.-4° (28,5 x 22 cm). 2 Seiten. Doppelblatt. Mit eigenth. Umschlag und rotem Siegel. 450.-

An den Literaturhistoriker Wendelin von Maltzahn (1815-1889) in Weimar: "[...] Ew. Hochwohlgeboren haben in freundlichster Weise Ihr Gedenkblatt zur Erinnerung an die erste Aufführung der Iphigenie vor nun hundert Jahren, uns Brüdern übersandt [...] Das Weiheblatt wird, dies' sey hier noch erwähnt, nebst Ew. Hochwohlgeboren gefälligen Begleitzeilen, unserm Archiv an passender Stelle eingereicht werden [...]" - Gemeint ist: "Zur Erinnerung an die erste Aufführung der Goethe'schen Iphigenie [am 6. April 1779], Sonderdruck aus: Weimarische Zeitung vom 5. April 1879, vorhanden in der Anna-Amalia-Bibliothek Weimar, Sign. 7618 (einziger Nachweis im KVK). - Gut erhaltenes repräsentatives Schreiben.

22 **Gregorovius, Ferdinand**, Historiker (1821-1891). Eigenth. Brief mit U. "Ferd. Gregorovius". München, 1. XI. 1875. Gr.-8°. 1 Seite. Doppelblatt. 250.-

"Ew. Wohlgeboren habe ich am 12. Octbr. einen mit einem namhaften Künstler combinirten Plan vertrauensvoll mitgeteilt, welchen Sie nicht abgeneigt waren in ernstliche Erwägung zu ziehen, und worüber Sie mir nach einigen Tagen gefälligst Ihre Ansicht sagen wollten. Das aber ist zu meinem Bedauern in so langer Zeit nicht geschehen, und dadurch bin ich freilich genötigt, auf den Gedanken an eine mögliche praktische Beziehung jenes Plans, welcher mir so künstlerisch gut wie zeitgemäß erscheint, zu Ihrem geschätzten Kunstverlage zu verzichten [...]"

"Ich komme aus anderen Zeiten"

23 **Grillparzer, Franz**, Schriftsteller (1791-1872). Eigenh. Albumblatt mit U. Wien, 1. I. 1862. Qu.-Fol. (14 x 22,5 cm). 1 Seite. 1.500.-

"Will unsre Zeit mich bestreiten, | Ich laß' es ruhig geschehn; | Ich komme aus anderen Zeiten | Und hoffe in andre zu gehn [...]" - Das Epigramm aus dem Jahr 1859 hat Grillparzer mehrfach als Albumspruch in diesen Jahren verwendet. - Minimal fleckig. Faltpuren.

24 **Hamerling, Rudolf**, Schriftsteller (1830-1889). 2 eigenh. beschriftete Porträtfotografien (J. B. Rottmayer, Graz) mit U. Graz, 1868 und 1870. Visitenkartenformat (10,5 x 6 cm). Auf Atelierkarton aufgezogen. 240.-

I. Brustbild en face, rückseitig beschriftet: "- alles Schöne muß untergehn, | In Klängen rettet es aber | Süßer Gesang. Hoch über welken Blüten und Trümmern, | Ewig jauchte das Lied, jauchze die Dichtung. | Robert Hamerling. | Graz März 68." - II. Dasselbe, auf der Bildseite beschriftet "Rob. Hamerling | 1870." - Selten.

25 **Hamerling, Rudolf**, Schriftsteller (1830-1889). Eigenh. Brief mit U. Graz, 3. III. 1869. Gr.-8° (22,5 x 14,5 cm). 1 Seite. Doppelblatt mit geprägtem Monogramm. 150.-

An den Ministerpräsidenten von Kärnten, Franz von Reyer, mit der Bitte, der "Internuntius" möge ihm sein Wohlwollen bewahren. Es handelte sich dabei um Reyers Schwiegervater Anton von Prokesch-Osten (1795-1876).

26 **Haydn, Joseph**, Komponist (1732-1809). Gestochene Visitenkarte mit zwei Notenzeilen. Ohne Ort und Jahr [ca. 1803]. 5 x 8,6 cm. 1 Seite. 3.200.-

Musikalische Visitenkarte. Zwei Notenzeilen auf den Text "Hin ist alle meine Kraft | alt und schwach bin ich | Joseph Haydn." - Joseph Haydn lebte im Alter zurückgezogen in Wien. Ab 1802 war er krankheitsbedingt nicht mehr in der Lage zu komponieren oder öffentlich aufzutreten. Erhielt er Einladungen, so schickte er als Entschuldigung seine selbstironisch verfasste Visitenkarte. - Den Text zu seiner letzten Visitenkarte hatte Haydn seiner Gleim-Vertonung "Der Greis", einem Quartett für vier Singstimmen entnommen, das zuerst 1803 in Bd. 9 der "Oeuvres de J. Haydn" abgedruckt worden war (Hob. XXV, c:5). Auf Anraten seines Vertrauten Griesinger entschloß sich Haydn 1806 sein bislang unvollendetes Quartett op. 103 (Hob. III: 83) zu veröffentlichen und anstelle des fehlenden letzten Satzes dieses letzten Werkes lediglich seine Visitenkarte zu setzen. - Provenienz: aus dem Nachlaß des deutsch-böhmischen Komponisten und renommierten Musikwissenschaftlers Robert Haas (1886-1960). - Gut erhalten, nur gering angestaubt. - Sehr selten.

"Wir erwarten morgen Thomas Mann"

27 **Hesse, Hermann**, Schriftsteller und Nobelpreisträger (1877-1962). Eigenh. Postkarte mit U. "HHesse". Montagnola, 22. V. 1950. 2 Seite. Mit gedruckter farb. Vignette nach einem Aquarell von Hesse und Adresse. 400.-

An den Schriftsteller Heinz Günther Pflughaupt in Flensburg: "[...] am Tag nachdem ich eine Drucksache an Sie weggesandt hatte, kam Ihr Brief mit den erfreulichen Nachrichten. Ich beglückwünsche Sie zur Prüfung und zu Ihrem schönen Beruf! Wir erwarten morgen Thomas Mann und seine Frau, mit denen wir die nächsten 10 Tage viel zusammen sein werden [...]" - Thomas und Katia Mann besuchten während ihres Erholungsaufenthalt in Lugano (Hotel du Parc) zwischen dem 23. ("Guter Austausch") und dem 29. Mai 1950 mehrfach Hermann Hesse in Montagnola, "der wohl gekleidet und angenehm plauderhaft" (Tagebuch vom 29. Mai). - Illustration: "Dorf im Tessin".

28 **Hesse, Hermann**, Schriftsteller und Nobelpreisträger (1877-1962). Eigenh. Postkarte mit U. "HHesse". Montagnola, ca. 1950. 1 Seite. Mit Adresse. 300.-

An den Schriftsteller Heinz Günther Pflughaupt in Flensburg: "Danke für Ihren Brief und den Aufsatz in Ihrem Tageblatt. Bei mir hört das Arbeitenkönnen mehr und mehr auf; aber eine kleine Betrachtung habe ich vor einigen Wochen geschrieben und werde sie senden, wenn sie gedruckt ist. Möge es bei Ihnen dreien gut weiter gehen! [...]" - Bildseite: "Schwarzwaldlandschaft".

29 **Heuberger, Richard**, Komponist und Dirigent (1850-1914). Eigenh. Postkarte mit U. Hofgastein, 3. VIII. 1908. 2 Seiten. 150.-

An den Juristen und Komponisten Hans Donau in Mödling: "Lieber Concurrent! Bravo! Bravo! Habe eine große Freude über Ihren ersten Erfolg in spe. - Hoffentlich bleibt er dann am 15. August nicht aus! - Vielleicht gelingt es Ihrer Macht, mich einmal zu einer Probe zu bringen [...]" - Bittet, ihm unter der Adresse des Wiener Männergesangsvereins zu schreiben.

An Walther Rathenau

30 **Hofmannsthal, Hugo von**, Schriftsteller (1874-1929). Eigenh. Brief mit U. Rodaun, 4. II. 1907. 8°. 4 Seiten. Doppelblatt. 2.400.-

An Walther Rathenau, dem er ein Werk des britischen Journalisten Frederic Harrison übersendet. Hofmannsthal hatte Rathenau bei einem gemeinsamen Frühstück im Oktober des Vorjahres im Berliner Hotel Carlton kennengelernt, zu dem Harry Graf Kessler eingeladen hatte: "[...] es hat mir so viel Qualität, als sehr hochstehender cultivierter Journalismus immer haben müsste - aber ich liebe diese etwas

abhanden gekommene Art, die Dinge von einem zweiten Gesichtspunkt aus mit einer anständigen Rhetorik zu behandeln - und schließlich: ich kann nicht umhin, diese Dinge ganz so zu sehen, wie er sie sieht, in dem Hauptpunkt meine ich. Es ist nicht der Mühe wert, daß Sie mir antworten. Ich werde ganz zufrieden sein, wenn ich denken darf, daß es Sie einen Augenblick freut, zu sehen, daß unsere Gespräche in meiner Erinnerung fortleben: nicht so sehr das Detail unserer Gespräche, als ein gewisser Versuch, zu dem drei so verschiedenartige Temperamente, so verschiedenartige Beziehungen uns gleichmässig geführt haben: die Dinge der Gegenwart endlich in einer weniger kurzlinigen meskinen Form auffassen zu wollen als dies ringsum geschieht, wo alle mit der Hand in den Mund leben, in der Politik, im Schreiben and so on [...]" - Hofmannsthal, der zu Beginn ihrer Bekanntschaft einen günstigen Eindruck von Rathenau gewonnen hatte, änderte seine Meinung nach Erscheinen der Rathenau'schen "Reflexionen" (1908), die er für das Werk eines Snobs hielt. - Linkes oberes Eckchen beschädigt.

"eine sehr trübe Zukunft"

31 **Humboldt, Wilhelm von**, Gelehrter, Schriftsteller und Staatsmann (1767-1835). Eigenh. Brief mit U. "Ihr H". Berlin, 28. VIII. 1826. Gr.-4°. 1 Seite. 1.600.-

An seinen ehemaligen Mitarbeiter Georg Heinrich Ludwig Nicolovius (1767-1839), mit dem er freundschaftlich verkehrte. Nicolovius leitete die Abteilung für kirchliche Angelegenheiten im Kultusministerium: "Ich komme wieder, als ein Bittender zu Ew. Hochwohlgeboren, aber diesmal nicht für die Kunst, u. in einer Angelegenheit, für die im Allgemeinen Ihr Minister [Karl Frhr. vom Stein zum Altenstein] wirklich eine höchst anzuerkennende Güte beweist. Die Wittwe des verstorbenen Predigers Rost in Daldorf wird um eine Pension einkommen, sie hat nur 85 rh. jährlich für sich u. zwei Kinder, u. die Stelle des Mannes ist so schlecht, daß ich sehr gut begreife, daß der Mann, so jung er war, gestorben ist, aber nie begriffen habe, wie er gelebt hat. Könnten Sie etwas für die arme Frau thun, würden Sie mich ungemein verpflichten [...] Aus Gastein habe ich Briefe bis zum 16ten. Besser geht es allerdings u. bedeutend. Aber so wunderartig schnell u. gut, wie man sonst an Gastein rühmt, freilich nicht. Meine Frau wird aber vielleicht das Bad um 10 Tage über die gewöhnlichen 21 hinaus länger gebrauchen. Möge der Himmel geben, daß es hülfreich sey. Ich leugne Ihnen nicht, daß ich in eine sehr trübe Zukunft sehe [...]" - Seit Anfang August weilte Caroline von Humboldt zur Kur in Gastein. - Bei Mattson nicht verzeichnet. - Rand- und Faltenschäden, leicht gebräunt. Rückseitig angeheftet ein Provenienzvermerk. - Beiliegend ein Porträt im Visitenkartenformat.

32 **Kollwitz, Käthe**, Malerin, Grafikerin und Bildhauerin (1867-1947). Eigenh. Brief mit U. Ohne Ort (Berlin), 16. II. 1936. Gr.-4° (28 x 22 cm). 2 Seiten auf 2 Blättern. 1.000.-

An den Kunsthistoriker und Museumsdirektor Eberhard Hanfstaengl (1886-1973) in München: "Ich versprach Ihnen die Aufnahme meiner Gruppe zuzuschicken und lege Ihnen hier zwei Aufnahmen bei, setze aber gleich hinzu, daß ich finde, daß sie unbrauchbar sind. Der sehr geschickte Photogr[aph] hat sich redlich bemüht, etwas Gutes herauszubringen, es ist ihm aber nicht gelungen. Das starke Hervorspringen der einzelnen Gliedmaßen hat bei der Aufnahme zu Verzerrungen der Proportionen geführt. Eine solche Aufnahme ist keine Empfehlung für das Werk und leider nicht zu brauchen. | Ich hatte in voriger Woche den Bildhauer Herrn [Ludwig] Kasper [1893-1945] bei mir im Atelier. Er interessierte sich für die Arbeit und meint, daß der mir genannte Preis für Aushauen und Material zu hoch gegriffen sei. Wenigstens 500 M. meint er wären zu streichen. Das hat mich ermutigt doch an das Aushauen der Gruppe mit meinen eigenen Mitteln heranzugehn. Besonders da ich ja nicht die ganze Summe mit eins zu zahlen brauche, sondern je nach der Weiterführung. Selbst wenn sich mit längeren Unterbrechungen rechne, hoffe ich doch die Arbeit im Herbst, wenn die plastische Ausstellung in der Akademie vor sich gehn soll, beendet zu sehn [...]" - Schöner Brief.

33 **Körner, Theodor**, Schriftsteller (1791-1813). Eigenh. Manuskript. Ohne Ort und Jahr [Wien, ca. 1812]. 8° (18 x 11 cm). 4 Seiten. Doppellblatt. 750.-

Skizzen und Vorarbeiten zu einem Drama um Kaiser Otto den Großen (912-973), seine Gattin Adelheid (931-999) und Adalbert Atto, Herzog von Canossa. Auf Seite 3 eine Besetzungsliste, welche die Wiener Schauspieler Friedrich Wilhelm Ziegler (1761-1827), Josef Koberwein (1774-1857) und insbesondere Körners Verlobte Antonie (Toni) Adamberger (1790-1867) erwähnt. Die Verlobung fand 1812 statt, als Körner in Wien als Theaterautor für das Burgtheater arbeitete. - Auf Seite 4 ein Gedichtentwurf: "Einst frug ein betagter Seminarist | Ein Kind bey seiner Christenlehr | Ob in der Fabel Herr Jesu Christ [...] Doch wenn Gott Vater mit Tod abgeht | Da machts ihm unbestreitlich[?] mehr." - Wohl unveröffentlicht. - Sehr selten.

34 **Lehár, Franz**, Komponist (1870-1948). Porträtpostkarte mit eigenh. Beschriftung und U. auf beiden Seiten. Wien, 10. VIII. 1937. 2 Seiten. 150.-

Originalfotografie. - Dankt einem Kammersänger für die Übersendung eines Artikels und hofft, ihn in München zu treffen.

35 **Leonardo da Vinci**, Traktat über den Flug der Vögel. In der königlichen Bibliothek von Turin. Transkription der Handschrift von Augusto Mariononi. Die mit kritischen Anmerkungen versehene Übertragung ins Deutsche besorgte Sigrid Braunfels. Text- und Faksimile-Band. Würzburg, Edition Georg Popp, 1978. 4° und 8°. 86 S.; 16 nn. Bl. Zus. in Originallederband mit goldgeprägtem Rückentitel und Originalbroschurheft, in Originalleder-Schuber. 200.-

Nr. 265 von 800 Ex. der Gesamtauflage. - Faksimile von "Il codice sul volo degli uccelli" mit Kommentar.

36 **Lernet-Holenia, Alexander**, Schriftsteller (1897-1976). Eigenh. Brief mit U. Monte Carlo, Monaco, 21. II. (1951?). 4° (23 x 17 cm). 1 Seite. 150.-

An den Regisseur Erich Engel (1891-1966) mit verspäteten Glückwünschen für den "für die deutsche Dichtung so bedeutenden und wichtigen" Mann.

Liebesmahl

37 **Levi, Hermann**, Dirigent (1839-1900). Eigenh. musikalisches Albumblatt mit U. Bayreuth, Juli 1891. Kl.-4° (15,5 x 14 cm). 1/2 Seite. 750.-

Das "Liebesmahl-Motiv" aus Wagners "Parsifal" (Vorspiel, 1 Akt), 3 Takte. - Auf demselben Blatt ein Eintrag des Sängers Ernest van Dyck (1861-1923) "Mitleid wissend der reine Thor ..."; rückseitig eine Zeichnung. - Mit mont. Porträtdruck auf der unteren Blatthälfte. - Durchschlagende Klebespur. - Levi ging 1872 als Hofkapellmeister nach München, wo er 1894 Generalmusikdirektor wurde. Seit 1870 näherte er sich dem Kreis um Richard Wagner, dessen Parsifal er 1882 in Bayreuth uraufführte. - Sehr selten.

38 **Liliencron, Detlev von**, Schriftsteller (1844-1909). Eigenh. Brief mit U. Altona, Palmaille 5, 11. XI. 1900. Gr.-8°. 1 Seite. Doppelblatt. 250.-

An den Verleger Amelang: "[...] verzeihen Sie, ist mein Brief vor einigen Tagen in Ihre Hände gelangt? Eine recht baldige Beantwortung wäre mir sehr lieb [...]" - Liliencron wohnte nach der Scheidung von Augusta Brandt von 1892-1901 im Haus Nr. 5 an der Palmaille. 1900 heiratete er Anna Micheel und trat er im literarischen Kabarett "Überbrettel" auf.

39 **Mann, Erika**, Schriftstellerin; älteste Tochter von Thomas Mann (1905-1969). Masch. Brief mit eigenh. U. Kilchberg am Zürichsee, 29. II. 1964. Gr.-8° (21 x 14,5 cm). 1 Seite. Bläuliches Papier mit Briefkopf und Umschlag. 400.-

An den Thomas-Mann-Sammler und Forscher Paul Schommer: "[...] seien Sie mir herzlich bedankt. Ihre Arbeit ist liebe-, stil- und phantasievoll, und es überrascht, was man aus so einem Fischerbüchlein alles machen kann. Ich werde das Bändchen in Ehren halten. Dass Sie sich über meine kleine Sendung so sehr gefreut haben, freut wiederum mich. Sagen Sie mir nur in zwei Zeilen: Aus welchem Anlass, bei welcher Gelegenheit sind Sie, ein Bergmann, darauf verfallen, Thomas Mann zu lesen und sich zu einem so glühenden Verehrer zu entwickeln? Das interessiert mich wirklich [...]"

Neugeborener Greisin

40 **Mann, Erika**, Schriftstellerin; älteste Tochter von Thomas Mann (1905-1969). Gedruckte Briefkarte mit eigenh. U. Kilchberg am Zürichsee, 9. XI. 1965. Qu.-8° (10,5 x 15 cm). 1 Seite. 200.-

Druck in Versalien: "Tausend Dank von ganzem Herzen! | Die neugeborene Greisin | Erika Mann [...]" Dankeskarte zu Erika Manns 60. Geburtstag. - Selten.

Erika rechnet ab

41 **Mann, Erika**, Schriftstellerin; älteste Tochter von Thomas Mann (1905-1969). Masch. Brief mit eigenh. U. Kilchberg am Zürichsee, 19. XI. 1965. Fol. (29,5 x 21 cm). 1 Seite. Bläuliches Papier mit Briefkopf und Umschlag. 750.-

An den Thomas-Mann-Sammler und Forscher Paul Schommer über neue Thomas-Mann-Literatur: "1. Herr Klaus Schröter ist mit seiner 'Bourget-These' durchaus schiefgewickelt, und auf dem holzigsten Holzweg. Es war höchst charakteristisch für T.M., dass er jeden, noch den geringfügigsten Einfluss, dem er sich verpflichtet fühlte, 'bekannte', den betreffenden Autor immer wieder pries, sich bei ihm bedankte, etc. Bourget hat er kaum gekannt, und Schröter, der ohne unsere entscheidende Hilfe seine Bildmonographie nie hätte herausbringen können, war von meiner Mutter in diesem Sinne belehrt worden. Seine 'Erfindung' aber wollte der Wicht nicht in den Kamin schreiben, schrieb sie vielmehr, wider besseres Wissen, in sein Büchlein. | 2. Die Behauptung des Zwerges, Heinrich und T.M. hätten vermittels Falschdatierungen etc. ihre Mitarbeit am 'Zwanzigsten Jahrhundert' verschleiern und verstecken wollen, ist offenbar völlig unsinnig. Da die Artikel der Brüder jeweils mit vollem Namen gezeichnet waren, spielte es ja gar keine Rolle, an welchem Orte sie sich zur Zeit des Erscheinens aufhielten. Für so dumm sollte K. Schröter den Leser nicht verkaufen. Andererseits waren die beiden Manns damals sehr junge Leute, politisch völlig ahnungslos, dafür aber begierig, sich 'gedruckt' zu sehen. Hinc illae lacrimae. | 3. Natürlich hat Dr. Heckmann aus eigener Initiative gehandelt. | Herr Saueressig - ein übergeschnappter T.M.-Verehrer - spricht von 'Auftraggebern', vermutlich, weil Heckmann zu den Herausgebern der 'Neuen Rundschau' gehört und ergo mit meinem Bruder Golo bekannt sein muss. Die Herausgeber treffen sich aber alle Jubelzeiten einmal, und Heckmann war in keiner Weise beeinflusst, geschweige denn 'beauftragt'. Wer Heckmann kennt, (offenbar kennt K. Schröter ihn nicht), der weiss, dass dieser Autor sich für Aufträge solcher Art nicht eben höflich bedanken würde. Mich hat er einmal besucht und wir haben uns sehr gestritten. Obwohl ich krank war und bin, widersprach er mir aufs feurigste. Übrigens scheint Herr Saueressig gar nicht zu realisieren, wie infam sein Leserbrief war. Als wäre nichts geschehen, hat er mir herzlich zum Geburtstag telegraphiert. O Narre, Narre! | 4. Was Herrn Guy Stern und die 'interessanten facts', die er gesammelt habe, betrifft, so sind wir dabei, den angeblich antisemitischen Aufsatz zu veröffentlichen. In

gar keiner Weise war der kleine Essay 'antisemitisch', es gibt und gab nur eine Fassung davon, und meine Mutter hat nie die geringsten 'Re-touchen' - 'eiligst bewerkstelligt'. Der Herausgeber hatte sich etwas Ernsteres, Prinzipielleres erhofft und vorgeschlagen, T.M. möchte die Arbeit in diesem Sinne ändern. T.M. mochte nicht ändern und zog den Beitrag zurück. Er ist, mit handschriftlichen Korrekturen, im Zürcher T.M.-Archiv erhalten und wird, wie vermerkt, jetzt der Oef-fentlichkeit übergeben. Vermutlich in der 'Welt'. | So, der Brief ist fertig, und ich bin es auch [...]"

42 **Mann, Golo**, Historiker und Publizist (1909-1994). Originalfotografie mit eigenh. U. auf der Bildrückseite. Ohne Ort und Jahr [Zürich, 1989]. 15 x 10,5 cm. 150.-

Schöne Aufnahme, Golo Mann in der Bibliothek sitzend, vor ihm sein Hund. - Pressefoto.

43 **Mann, Katia**, geb. Pringsheim, Ehefrau Thomas Manns (1883-1980). Eigenh. Brief mit U. sowie Fotografie mit rückseitiger Widmung und U. Kilchberg, 1. V. 1964. Zus. 2 Seiten. Mit Briefkopf und Umschlag. 750.-

An den Thomas-Mann-Sammler und Forscher Paul Schommer: "Es freut und rührt mich, dass Sie ein so großer Verehrer Thomas Manns sind, und gerne würde ich mit einem Autogramm zu Ihrer Sammlung beitrage, aber leider kann ich Ihnen keines zur Verfügung stellen. Vielleicht freut Sie das inliegende Bild, das in seinem letzten Lebensjahr in unserem Garten aufgenommen wurde [...]" - Die Originalfotografie von Fritz Eschen, Berlin, zeigt Thomas und Katia Mann mit Hund im Garten des Kilchberger Hauses. Rückseitig beschriftet: "Für Paul Schommer, dem empfänglichen Leser und treuen Verehrer Thomas Mann's mit allen guten Wünschen | Katia Mann | Kilchberg, 1. Mai 1964."

Ungeschriebene Memoiren

44 **Mann, Katia**, geb. Pringsheim, Ehefrau Thomas Manns (1883-1980). Eigenh. Brief mit U. Kilchberg, 14. IX. 1974. Gr.-8°. 1 1/2 Seiten. Mit Briefkopf und eigenh. Umschlag. 350.-

An den Thomas-Mann-Sammler und Forscher Paul Schommer: "[...] An dem Erscheinen der Memoiren bin ich ganz unschuldig. Ich hatte sie meinem Sohn [Golo] zum Lesen gegeben, und er hat sie, ohne meine Einwilligung (die ich wohl sicher garnicht gegeben hätte) an die 'Zeit' weiter geschickt. Ungebüßlich, aber eine besondere Katastrophe ist es ja nicht! Gegen eine Thomas-Mann-Strasse habe ich natürlich durchaus nichts einzuwenden. Es gibt übrigens schon mehrere [...]" - Katias Erinnerungen "Meine ungeschriebenen Memoiren" erschienen 1974 bei S. Fischer.

Widmungsexemplar

45 **Mann, Thomas**, Schriftsteller und Nobelpreisträger (1875-1955). Königliche Hoheit. Roman. Vierzehnte Auflage. Berlin, S. Fischer, 1910. 8° (18,5 x 12,5 cm). 475 S., 2 Bl. Gelber Seidenband mit Rückenschild, der von Karl Walser gestaltete Vorderumschlag der Originalbroschur ist eingebunden (Ränder leicht, Rücken stärker lädiert. Vereinzelt Bleistiftanzeichnungen, möglicherweise von Witkop). 850.-

Vorsatzblatt mit eigenhändiger Widmung und U.: "Herrn Philipp Witkop mit herzlichem Weihnachtsgruß | Thomas Mann". - Philipp Witkop (1880-1942), ab 1910 Professor für neuere deutsche Literatur, war einer der ersten Literaturwissenschaftler, der Vorlesungen über Thomas Mann hielt. Die Widmung entstand vielleicht 1914. Thomas Mann hatte im Juli im Auditorium Maximum der Freiburger Universität gelesen und bei Philip Witkop gewohnt (vgl. Heine-Schommer S. 71 sowie ein beiliegender Zeitungsartikel von Philipp Witkop). - Nur etwa 50 der über 600 bei Heine-Schommer verzeichneten Widmungen stammen aus den Jahren vor 1920. - Potempa D 2.2. Badorrek-Hoguth B 59.4.

46 **Mann, Thomas**, Schriftsteller und Nobelpreisträger (1875-1955). Eigenh. Briefkarte mit U. München, 12. III. 1912. Qu.-8° (9,3 : 14 cm). 2 Seiten. 850.-

An die Münchner Fotografin Elisabeth Hecker, über Familienporträts mit den vier ältesten Kindern Erika, Klaus, Golo und Monika: "Sehr geehrtes Fräulein Hecker: Die beiden Rohdrucke, die ich anbei zurückschicke, sind die, die uns am besten gefallen und die wir ausgeführt haben möchten: vorausgesetzt, daß der mit 2 bezeichnete nicht zu dunkel und unscharf ist. In diesem Falle würde ich Ihnen die vier noch einmal schicken, denn es kommt mir darauf an, ein gutes Bild von allen zusammen zu haben. Von No. 1 bitte ich um zwei Abzüge. Von No. 2 ebenfalls, wenn, wie gesagt, die Aufnahme genügt. Ich bitte, die Bilder nicht auf den modernen großen Karton sondern so aufzuziehen, daß sie sich zur Einfügung in Kabinett-Photographie-Rahmen eignen. Mit hochachtungsvoller Begrüßung [...]" - Die beiden Fotografien sind (ohne Nennung der Fotografin) abgebildet in Naumann, Die Kinder der Manns, S. 38-39. - Nicht bei Bürgin/Mayer.

47 **Mann, Thomas**, Schriftsteller und Nobelpreisträger (1875-1955). Eigenh. Brief mit U. München, 24. III. 1912. 8° (20,5 x 13 cm). 1 Seite. Doppelblatt. Mit eigenh. Umschlag. 950.-

An die Münchner Fotografin Elisabeth Hecker, über Familienporträts mit den vier ältesten Kindern Erika, Klaus, Golo und Monika: "Sehr geehrtes Fräulein Hecker: Mit bestem Dank bestätige ich den Empfang der Bilder, so wie ich auch noch für Ihren Brief vom 17. v[origen] M[onats] zu danken habe. Die Bilder sind ja recht wohl ge-

lungen, auch das zu Vieren. Ich habe meiner Frau [Katia] je ein Exemplar geschickt. Sollte sie eine nochmalige Aufnahme der vier Kinder wünschen, so schicke ich Ihnen die kleine Gesellschaft noch einmal und zwar sehr gern auf etwas längere Zeit. Mit verbindlichstem Gruß [...]" - Die beiden ausgewählten Fotografien sind (ohne Nennung der Fotografin) abgebildet in Naumann, Die Kinder der Manns, S. 38-39. Elisabeth Hecker und ihr "Atelier Elisabeth" in der Ohmstr. 8 war auf Kinderbilder spezialisiert. Ihr Mann Rudolf Hecker (1868-1963) war Kinderarzt und gründete 1898 ein Kinderambulatorium, das kurze Zeit später in das Schwabinger Krankenhaus übernommen wurde. - Nicht bei Bürgin/Mayer.

Signiertes Lederexemplar

48 **Mann, Thomas**, Schriftsteller und Nobelpreisträger (1875-1955). Tonio Kröger. 50. bis 60. Auflage. Berlin, S. Fischer, 1926. 8° (18,8 x 12,0 cm). Mit 18 Textillustrationen von Erich M. Simon, davon acht blattgroß. 121 S., 4 Bl. Flexibler Oasenziegenlederband mit braun-goldenem Rückenschild (sign. Johannes Gerbers, Hamburg; Gelenke und Rücken leicht berieben). 850.-

Auf dem Vorsatzblatt vom Verfasser in Bleistift signiert und datiert "Thomas Mann | 1. XII. 28". An diesem Tag las Thomas Mann in der Hamburger Universität, nachdem er am Nachmittag einer Einladung des Schriftstellers Hans Friedrich Blunck zu einer kleinen Gesellschaft gefolgt war. - Potempa E 16.2. Heine-Schommer S. 197. - Möglicherweise wurde ein kleiner Teil der Jubiläumsausgabe bei dem Hamburger Meisterbuchbinder in dieses handschmeichlerische Leder gebunden.

Widmungsexemplar für Helen Lowe-Porter

49 **Mann, Thomas**, Schriftsteller und Nobelpreisträger (1875-1955). Die Forderung des Tages. Reden und Aufsätze aus den Jahren 1925-1929. Berlin, S. Fischer, 1930. 8° (18,7 x 12,4 cm). 417 S., 5 Bl. OLwd. mit Schutzumschlag (Schutzumschlag etwas fleckig, Ober- und Unterrand gering beschnitten. Leinenbezug an den Kapitalen sowie Innengelenke etw. beschädigt). 850.-

Erste Ausgabe dieser Aufsatzsammlung, erschienen innerhalb der "Gesammelten Werke in Einzelausgaben". - Vorsatzblatt mit Bleistiftwidmung "Seiner englischen Übersetzerin in wahrer Dankbarkeit | München 17. XI. 29 | der Verfasser". - Gemeint ist Helen Lowe-Porter (1877-1963), die ab 1924 die Werke von Thomas Mann ins Englische übersetzte. - Potempa B 67.

Seltene Fotografie

50 **Mann, Thomas**, Schriftsteller und Nobelpreisträger (1877-1955). Originalfotografie sowie Begleitbrief von Golo Mann. Nidden bzw. Kilchberg, 1932 bzw. 1970. Qu.-8° bzw. 4°. Zus. ca. 2 Seiten. 850.-

Die Fotografie zeigt die Familie Mann auf der Terrasse ihres Ferienhauses in Nidden an der Kurischen Nehrung. Der beiliegende masch. Brief von Golo Mann (1909-1994), dat. Kilchberg, 1. VII. 1970, mit Briefkopf, gibt hierzu folgende Auskunft: "[...] nur ein Wort des Dankes für die Übersendung der Photographie aus Nidden. Ich kannte sie wirklich nicht, obgleich ähnliche. Neben meinen Eltern sind darauf: der alte, treue Familienfreund Hans Reisiger (vor zwei Jahren gestorben) und meine Geschwister Monika, Elisabeth und Michael. Es sollte das Jahr 1932 gewesen sein, der letzte Sommer in Nidden [...]" - Beilegend 2 weitere Fotografien: II. Thomas Mann an seinem Schreibtisch in Nidden. - Ebenfalls sehr selten. - III. Porträt vor einem Bücherregal. - Beide rückseitig beschriftet vom Buchhändler Fritz Gutsche.

Widmungsexemplar

51 **Mann, Thomas**, Schriftsteller und Nobelpreisträger (1875-1955). Tonio Kröger. (Illustrationen von Erich M. Simon. 96. bis 99. Auflage). Berlin, S. Fischer, 1935. 8° (19,1 x 11,6 cm). Illustriert. 121 S. 4 Bl. OLwd. mit Schutzumschlag. 950.-

Vorsatzblatt mit eigenh. Widmung und U. "Miss A. G. Sutter | dankbar für Ihre Empfänglichkeit | Wien | 16. 1. 37. | Thomas Mann". - Am 16. Januar 1937 war Thomas Mann zu geschäftlichen Besprechungen bei seinem Verleger Gottfried Bermann-Fischer in Wien und traf mehrere Personen zum Essen. - Potempa E 16.3.

52 **Mann, Thomas**, Schriftsteller und Nobelpreisträger (1875-1955). Eigenh. Beschriftung und U. auf der Rückseite einer Bildpostkarte. Pacific Palisades, ca. 1942. 8 x 14 cm. 1 Seite. 480.-

Die Vorderseite der Postkarte zeigt eine Aufnahme von Thomas Manns Haus in Pacific Palisades, 1550 San Remo Drive, mit dem frisch angepflanzten Garten. Rückseitige Beschriftung in Tinte: "Heartfelt thanks! | Thomas Mann". Die Familie Mann bewohnte das Haus, das heute der deutschen Bundesregierung gehört, von 1942 bis 1952.

53 **Mann, Thomas**, Schriftsteller und Nobelpreisträger (1875-1955). Eigenh. Brief mit U. Pacific Palisades, 23. II. 1945. Gr.-8° (21,5 x 13,8 cm). 1 Seite. Gedruckter Briefkopf "1550 San Remo Drive". 1.200.-

An den Schauspieler und Fotografen Franz Roehn (-Friedländer; 1896-1989): "[...] es war außerordentlich liebenswürdig von Ihnen, mir diese wohlgelungenen Abzüge der ausgezeichneten Photos zu schicken. Recht herzlichen Dank! Es war eine reiche Sendung. Den feinen, spirituellen gallischen Kopf [Romain] Rollands habe ich sehr gern in meiner Sammlung und ebenso die phantastischen Splitterbilder. Hoffentlich trifft man bald einmal wieder bei irgendeiner schönen Gelegenheit zusammen [...]" - Deutsche Schreibrift. - Im Mai 1945 wollte Roehn Thomas Mann fotografieren, was dieser jedoch ablehnte. - Nicht bei Bürgin-Mayer. - Dekorativer Brief.

Signierte Erstausgabe

54 **Mann, Thomas**, Schriftsteller und Nobelpreisträger (1875-1955). Lotte in Weimar. Roman. Wien, Bermann-Fischer, 1947. 8° (19,5 x 12,5 cm). 450 S., 1 Bl. OHLwd., Dekel vignette und Rückentitel vergoldet. 800.-

Die erste Auflage der "Wiener Ausgabe der Stockholmer Gesamtausgabe". - Auf dem Vorsatzblatt schöne eigenh. Signatur "Thomas Mann". - Potempa D 7. 2. - Stempel auf Innendeckel.

55 **Meyerbeer, Giacomo**, Komponist (1791-1864). Eigenh. Brief mit U. "Meyerbeer". Baden-Baden, "F. X. Maier, Hotel de l'Europe", 15. VII. 1858. 8° (21 x 13,5). 2 Seiten. Bläuliches Hotelpapier mit blindgepr. Absender. Doppelblatt. 350.-

"Hochgeehrter Herr! Insonders zu verehrender Herr Direktor! Wie soll ich Ihnen genugsam für Ihren freundlichen liebenswürdigen Empfang in Karlsruhe und Ihre heutige gütige Mittheilung danken? Ich habe mich gestern Abends auf einer Spazierfahrt die sich ungebührlich in die Nachtzeit verlängerte so erkältet, daß ich wohl ein paar Tage das Zimmer werde hüten müssen und zu meinem großen Bedauern den morgenden schönen geistigen Genüssen des Vormittags sowohl wie denen des Abends werde entsagen müssen: Ob ich den 22. noch hier sein kann ist sehr zweifelhaft. Sollte es der Fall sein so würde ich Ihre große Güte zur Reservierung eines Platzes für jenen Abend ergebenst aussprechen [...]" - Respektblatt lose.

56 **Millöcker, Carl**, Komponist (1842-1899). Eigenh. Brief mit U. Wien, 29. X. 1883. 8°. 1 Seite. Rückseitig Eingangsvermerk. 300.-

An einen Journalisten: "[...] von F[elix] Bloch der die Operette: 'Abenteuer in Wien' käuflich erworben hat, erhielt ich Gestern beiliegendes Telegramm welches darum vielleicht nicht ganz uninteressant ist da wir der Sache (und in erster Reihe ich) für draußen sehr wenig Vertrauen entgegenbrachten. Ich bitte auch davon in Ihrer nächsten Nummer gütigen Gebrauch zu machen [...]"

57 **Mommsen, Theodor**, Historiker und Nobelpreisträger (1817-1903). Eigenh. Briefkarte mit U. "Mommsen". Berlin, 18. X. 1889. Kl.-Qu.-8° (9 x 11 cm). 2 Seiten. Absenderstempel. 240.-

"Lieber Herr College, Sie sollen schönen Dank haben für die Mühe, die sie an meine s. v. [salva venia] Justinian[?]-Studien gewandt. Die Unsicherheit haben sie bestätigt und der Nachweis der Doppelübersetzung ist mir viel werth. Man wird sicher die eine derselben als Hieronymisch bezeichnen und damit den beschwerlichen Python bestätigen können. Genauer habe ich die Sache noch nicht auffassen können, da mein Manuskript noch in Bonn ist [...]" - Gemeint ist wohl Mommsens Arbeit "Die älteste Handschrift der Chronik des Hieronymus" in: "Hermes" Jg. 24; 1889; S. 393-401.

58 **Muck, Karl**, Dirigent (1859-1940). Eigenh. musikalisches Albumblatt mit U. sowie Porträtpostkarte (Emil Schwalb, Berlin) mit eigenh. Datierung und U. auf der Bildseite. München, 12. VIII. 1920. 15 x 11 cm bzw. 13,5 x 85 cm. 150.-

Dreitaktiges Motiv und Porträt mit Hut in Ganzfigur.

59 **Müllner, Adolf (Adolph)**, Schriftsteller (1774-1829). Eigenh. Brief mit U. Weißenfels, 9. II. 1818. 4°. 1 Seiten. Mit rückseit. Adresse und Siegelausriss sowie Poststempeln. 350.-

An den Juristen und Dramatiker Johann Michael Franz Birnbaum (1792-1877) in Löwen, dem er abrät, seine "genannte Dichtung, deren Inhalts ich mich nur noch dunkel entsinne, ungeändert dem Druck [zu] übergeben, da Sie selbst angefangen haben, an der tragischen Kraft der Fabel, in dieser Gestaltung, zu zweifeln. Gelungene Einzelheiten decken den Mangel der Haupterfindung nicht. Totale Umschaffung ist freylich ein mißliches Ding. Nach den Ansichten, durch welche man ihre Nothwendigkeit erkennt schafft man besser etwas Neues. Ich freue mich übrigens Ihres Wohlseyns, und bitte Sie, die Flüchtigkeit dieser Zeilen mit der Last einer kaum übersehlichen Correspondenz zu entschuldigen [...]" Birnbaum stammte aus Bamberg; er veröffentlichte in seinen jungen Jahren einige Gedichte und ein Drama mit dem Titel "Der Schicksalspruch" (UA Bamberg, 1816; Goed. XI, 1, 160, 4), das er dem Hauptvertreter des sog. Schicksalsdramas zur Begutachtung zusandte. - Gut erhalten. Selten.

"dem schwer belasteten Haus der Kunst"

60 **Münter, Gabriele**, Malerin (1877-1962). Eigenh. Brief mit U. Murnau am Staffelsee, 10. II. 1951. Fol. 2 Seiten. Briefkopf. 750.-

An Eberhard Hanfstaengl, zu seinem 65. Geburtstag: "[...] Fühle ich mich doch durch die verständnisvolle Aufmerksamkeit und Förderung, die Sie als einer der Ersten in der neuen Zeit meiner Arbeit gewidmet haben, Ihnen innerlich verbunden. Die wechselnde Darbie-

tung Ihrer Museumsschätze und die vielen bedeutenden Sonderausstellungen, durch die Sie dem schwer belasteten Haus der Kunst neuen Gehalt und Wert gegeben haben, haben Sie zum Freunde aller Kunstliebhabenden gemacht. Möchte es Ihnen beschieden sein, in diesem Amt weiter viele Jahre so glücklich zum Segen der Kunst zu wirken! [...]" - Eberhard Hanfstaengl (1886-1973) war von 1945 bis 1953 Generaldirektor der Bayerischen Staatsgemäldesammlungen. 1948 beauftragten ihn die US-amerikanischen Besatzungsbehörden mit der Restitution der von Hitler und Göring geraubten Kunstschätze.

Ausstellung im Central Collecting Point 1952

61 **Münter, Gabriele**, Malerin (1877-1962). Eigenh. Brief mit U. Murnau am Staffelsee, 3. VII. 1952. Fol. 3 Seiten auf 2 Blättern. 850.-

An Erika Hanfstaengl, die Ehefrau Eberhard Hanfstaengls, über die Eröffnung der Wanderausstellung "Gabriele Münter - Werke aus fünf Jahrzehnten" im Central Collecting Point in München am 16. Mai 1952: "[...] Es war eine schöne Stunde voll vielfältiger Begegnungen mit alten Bekannten. Die ganze Ausstellung war glücklich geraten, und ich bin Ihrem Herrn Gemahl und seinen Mitarbeitern dankbar für die Aufmerksamkeit und Sorgfalt, mit der sie die Veranstaltung zustande gebracht haben. Natürlich geht solche Ausstellung schnell vorbei, und die Erinnerung muß verblassen. Eine Publikation meiner Arbeit, schon vielfach gewünscht, sollte die Anschauung wachhalten. Aber da diese Unternehmung in grösserem Stil und in Verbindung mit bedeutenden Forschungen von Dr. Eichner geplant ist, wird es wohl noch ziemlich dauern, bis sie fertig vorliegt [...]" - Mit einer Einladung an die Hanfstaengls, sie in Murnau zu besuchen. - Der Kunsthistoriker Johannes Eichner (1886-1958) war Gabriele Münters Lebensgefährte, mit dem sie 1931 nach Murnau zog. 1952 veröffentlichte er "Gabriele Münter. Werke aus fünf Jahrzehnten", 1957 folgte "Kandinsky und Gabriele Münter. Von Ursprüngen moderner Kunst". - Der Central Collecting Point Munich in der Arcisstraße 10 bestand bis 1949, daraus ging das Zentralinstitut für Kunstgeschichte hervor.

62 **Münter, Gabriele**, Malerin (1877-1962). Eigenh. Brief mit U. Murnau am Staffelsee, 31. III. 1953. Fol. 2 Seiten. Briefkopf. 650.-

An Eberhard Hanfstaengl: "[...] Am heutigen Tage beenden Sie, wie wir in der Zeitung gelesen haben, Ihre Tätigkeit als Generaldirektor der Gemäldesammlungen, begleitet vom Dank aller derer, die Ihr Wirken an dieser bedeutenden Stelle verfolgt haben. Auch ich habe Ihnen zu danken für die Aufmerksamkeit, die Sie meiner Arbeit gewidmet haben, u. daß Sie bei verschiedenen Gelegenheiten sie so wichtig herausgestellt haben. Jetzt treten Sie vielleicht nicht ungerne in den so genannten Ruhestand der Ihnen zu andren Möglichkeiten der Kunstpflege und Forschung größere Freiheit läßt [...]" Mit einer Einladung nach Murnau.

63 **Münter, Gabriele**, Malerin (1877-1962). Eigenh. Brief mit U. Murnau am Staffelsee, 9. II. 1956. 4°. 2 Seiten. Doppelblatt. Bütten. 650.-

An Eberhard Hanfstaengl: "[...] Aus der Zeitung ersehe ich, daß Sie morgen Ihren 70. Geburtstag feiern. Lassen Sie mich Ihnen von Herzen zu diesem Jubiläum gratulieren. Wie erfüllt von großen Aufgaben und Erfolg ist Ihr Leben gewesen! Ich wünsche, daß Sie rüstig und voller Tätigkeit das kommende Jahrzehnt verleben. Die schöne Aufgabe in Ihrem Verlag und die große, repräsentative auf der Biennale, Dazu persönliches Wohlbefinden [...]"

64 **Münter, Gabriele**, Malerin (1877-1962). Eigenh. Brief mit U. Murnau am Staffelsee, 8. I. 1956. Fol. 2 Seiten. Briefkopf. 800.-

An Eberhard Hanfstaengl: "[...] Eine rechte Freude habe ich, daß die Firma Bruckmann sich entschlossen hat, ein Büchlein von meinen Blumenblättern heraus zu geben. Ihre Wahl im Einzelnen hat mir Herr Stangl noch nicht mitgeteilt. Wenn es gewünscht wird, kann ich ein paar Worte dazu schreiben. Eigentlich hatte ich gedacht, das ein Anderer ein kleines Vorwort schriebe, wozu sich Dr. Röthel angeboten hat und mir sehr willkommen wäre. Ich bin in der glücklichen Lage, weiter malen zu können - abstrakte Improvisationen, Blumenblätter, Landschaftsblätter und auch hier und da Bilder, wenn mich was anregt. Als herzlichen Gruß darf ich Ihnen wohl eine kleine Improvisation beilegen - ein Bagatelchen oder Farbenspiel [...]" - Nach seiner Zeit als Generaldirektor der Bayerischen Staatsgemäldesammlungen von 1945 bis 1953 wirkte Eberhard Hanfstaengl (1886-1973) u. a. als Lektor für den Bruckmann Verlag. Dort erschien 1957 "Kandinsky - Gabriele Münter", hrsg. mit einer Einleitung von Hans Konrad Röthel. - Otto Stangl (1915-1990) und seine Frau Etta Stangl (1913-1990) führten seit 1947 in München eine der bedeutendsten Galerien der Avantgarde nach dem Zweiten Weltkrieg.

Kandinsky und Münter im Lenbachhaus

65 **Münter, Gabriele**, Malerin (1877-1962). Eigenh. Brief mit U. Murnau am Staffelsee, 6. III. 1957. Fol. 2 Seiten. Briefkopf. 900.-

An das Ehepaar Erika und Eberhard Hanfstaengl: "[...] Meine Stiftung der Kandinsky Werke für die Öffentlichkeit ist mir etwas so Selbstverständliches gewesen, daß mir die Bedeutung wohl nicht eindrücklich genug bewußt wurde. Es war die Platzfrage, die den Ausschlag gab. Früher hatten wir an die Staatsgemäldesammlungen gedacht, die aber für lange Jahre nicht Raum für die Sammlung haben. Nun bot sich die Städt. Galerie München dar, ein unwahrscheinlicher Glücksfall, so daß die Bilder an den Ort ihrer Entstehung zurückkehren konnten. Daß Dr. Röthel die geeignete Persönlichkeit ist, die Kandinsky-Bilder herauszustellen, zu pflegen und auszuweiten, ist ein besonderes Glück. So hat sich plötzlich alles aufs Beste geordnet, mir eine Beruhigung und Entlastung [...]" - Vom 19. Februar bis 30. April

1957 fand in der Galerie am Lenbachhaus, München, die Ausstellung statt "Wassily Kandinsky (Gabriele Münter Stiftung) und Gabriele Münter. Werke aus fünf Jahrzehnten", kuratiert von Hans Konrad Röthel. - Ferner Dank für Glückwünsche zum 80. Geburtstag. - Hanfstaengl war bis 1937 Direktor der Berliner Nationalgalerie, wurde dann von den Nationalsozialisten des Amtes enthoben. Von 1945 bis 1953 war er Generaldirektor der Bayerischen Staatsgemäldesammlungen, danach Lektor für den Bruckmann Verlag.

66 Münter, Gabriele, Malerin (1877-1962). Eigenh. Bildpostkarte mit U. Murnau am Staffelsee, 8. XI. 1961. 1 Seite.

450.-

An Erika Hanfstaengl, die Ehefrau Eberhard Hanfstaengls: "[...] Ich vermute wohl recht, daß ich Ihnen die Sendung interessanter Kataloge zu verdanken habe. Es ist eine reiche Sendung! Vielen Dank! [...]" - Hanfstaengl war bis 1937 Direktor der Berliner Nationalgalerie, wurde dann von den Nationalsozialisten des Amtes enthoben. Von 1945 bis 1953 war er Generaldirektor der Bayerischen Staatsgemäldesammlungen, danach Lektor im Bruckmann Verlag. - Die Ansichtskarte zeigt das Münter-Gemälde "Rote Nebelsonne beim See".

67 Nork (d. i. Korn), Friedrich, Schriftsteller und Freimaurer (1803-1850). Eigenh. Brief mit U. Leipzig, 5. III. 1850. Kl.-8°. 2 Seiten. Doppelblatt.

150.-

An einen Herrn Doktor: "[...] Voraussetzend, daß Ihnen mein 'System der Mythologie' durch die Post bereits zugekommen seyn wird, bitte ich Sie inständigst, mir die reine Wahrheit zu berichten, ob der Einband nicht gerieben worden sey? Denn der Postbeamte machte mich auf die Möglichkeit des Beschädigtwerdens aufmerksam, als es schon zu spät war, das Paket zurückzufordern [...]" - Korn's letztes Werk 'Andeutungen eines Systems der Mythologie' erschien 1850 in Leipzig. - Stark knittig.

"voller Geigen"

68 Orlik, Emil, Maler und Graphiker (1870-1932). Eigenh. Brief mit U. "Ihr Bär" und eigenh. Tuschzeichnung am Kopf. Berlin, 11. XI. 1910 (Poststempel). Gr.-4° (27 x 22,5 cm). 2 Seiten. Mit eigenh. Umschlag.

400.-

An Anny Schindler (1887-?) in Wien mit Tuschezeichnung (ca. 10 x 8 cm: Mann mit Schirm im Schneegestöber: "Liebe Schindlerin! [...]) ich freue sehr von Ihren Erfolgen zu hören und bin der festen Überzeugung, dass ein ganz besonderer kommt wenn die ganz besondere Rolle für Ihre Gaben zur Hand ist. Am Ende hat jeder Künstler sein Motiv: ob Maler oder Musiker oder Schauspieler [...] Ihr armen Schauspieler seid aber mehr von Zufall und Glück abhängig [...] Ich wollte Ihnen in der Costümbibliothek für die gewünschte Figurine etwas aussuchen, erinnerte mich aber meiner Collection von Karten, die das Beste geben: ich sende Ihnen einige [...] Von mir wenig zu be-

richten: ich arbeite viel, mit Lust und Freude: ich radire gegenwärtig, male einen Act, habe manchmal Malkater und bin dann wieder voller Geigen. Die Klavierbegleitung fehlt, so tönt das Solo manchmal melancholisch. Viele Grüße und gute Tage [...]"

69 **Orlik, Emil**, Maler und Graphiker (1870-1932). Eigenh. Albumblatt mit U. Berlin, 15. III. 1921. Qu.-8° (10 x 15,5 cm). 1 Seite. Kartonblatt. 180.-

"Kunst ist Gunst - | für mich und Dich. | Emil Orlik [...]" - Dekorativ.

Mit Aquarell

70 **Orlik, Emil**, Maler und Graphiker (1870-1932). Eigenh. Brief mit U. "Emil Orlik" und eigenh. aquarellierter Federzeichnung (Blumenstrauß) am Kopf. Berlin, 22. I. 1920. Gr.-4° (25,5 x 20 cm). 2 Seiten. 400.-

An das Ehepaar Lewin in Breslau: "[...] Nachdem ich vergeblich bei Baumeister Kaufmann 27mal telefonirt [...] habe ich endlich gestern bei einem Besuche des werten Slevogt Ihre Adresse erfahren und eile Ihnen für Ihre Mühe zu danken. Die Leinwand ist sehr schön [...] Nun aber trete ich vor Sie als Schuldner! ??? viele Fragezeichen [...]" Berichtet über Reisepläne und kündigt an, der Einladung nach Breslau folgen zu wollen. In der Nachschrift erwähnt er nochmals "Freund Slevogt (er geht immer noch nicht aus, ist noch immer etwas erkältet: aber sonst waren wir guter Dinge und heiter)". - Eingangsstempel.

71 **Reinecke, Carl**, Komponist und Dirigent (1824-1910). Eigenh. musikalisches Albumblatt mit U. Leipzig, 11. II. 1886. 8°. 1 Seite. Klappkarte "Billet de Correspondance". 250.-

Vier Takte für Klavier, "Aus Op. 165 'Ein Märchen ohne Worte'", E-dur, 6/8-Takt. Aus Nr. I (Vorspiel) dieser "10 Stücke für Klavier". - Etw. stockfleckig.

72 **Reissiger, Karl Gottlieb**, Komponist und Dirigent (1798-1859). Eigenh. Brief mit U. Dresden, 20. XII. 1848 (Poststempel). Qu.-4° (27,5 x 21,5). 1 Seite. Doppelblatt mit Adresse und Siegelrest. 350.-

An den Musikdirektor K. A. Zwicker am Theater in Halle: "[...] Ich schicke Ihnen gern beikommendes Attest; vorläufig werden Sie es jedoch noch nicht verwenden können!, da auch mit Fischer in Kassel jetzt keine Aussicht ist. Die Ansichten unsres Direktors haben sich wiederum geändert. Vorläufig ist er der Meinung, daß Herr Regisseur Schmidt, der ein sehr gründlicher Musiker und Komponist ist, sehr gut Partitur liest und Klavier spielt, die sämtlichen Dienste des Cor-repetitors (Klavierproben usw.) versehen soll [...] da er als Sänger und Regisseur einen guten Gehalt bezieht [...] so will der Direktor auf diese Art sparen und Schmidt beschäftigen. Die Direktion der kleinen

Opern, Possen pp. soll jedoch der zweite Konzertmeister übernehmen. - So stehen jetzt die Sachen. Dem Hofrat [Karl Theodor] Winkler, der nach bald zu hoffender Entscheidung die eingegangenen Atteste zurückzusenden hat, werde ich Ihre Adresse zufertigen [...]" - Gemeint ist wahrscheinlich Carl Christian Schmidt (1793-1855). Reisiger wurde 1826 als Nachfolger Heinrich Marschners zum Musikdirektor der Dresdener Oper berufen, trat dann aber die Nachfolge Carl Maria von Webers als Hofkapellmeister an. - Quetschfalte, kleine Randeinrisse.

73 **Richter, Hans**, Dirigent (1843-1916). Eigenh. musikalisches Albumblatt mit U. Ohne Ort und Jahr [Wien, ca. 1893]. Qu.-Gr.-8° (14,5 x 21,5 cm). 1 Seite. Kartonblatt. 180.-

Die ersten zwei Takte aus dem 2. Satz von Peter Tschaikowskys Sinfonie Nr. 6 "Pathétique" (1893). Im 5/4 Takt, einer Anleihe aus der russischen Volksmusik. - Richter bewunderte Tschaikowsky. In London legte er sogar einmal den Stab nieder und gestattete dem Orchester, den gesamten 2. Satz ohne ihn zu spielen. - Links unten und rückseitig Klebereste.

74 **Schiller, Ernst von**, Jurist, der zweite Sohn von Friedrich Schiller (1796-1841). Eigenh. Brief mit U. "K. Assessor v. Schiller". Ohne Ort und Jahr [Jena, April/Mai 1817]. 4° (23,5 x 18,5 cm). 2 Seiten. Doppelblatt mit Adresse und Siegel. 600.-

An den Philologen und Hofrat Heinrich Karl Abraham Eichstädt (1771-1848) in Jena: "[...] Ich habe vor einigen Tagen in Weimar gehört, daß Sie sich über mich beschwert hätten, indem ich Ihren Verfügungen, welche Sie als Inspector der Landes-Kinder getroffen haben, nicht nachgekommen sey. Ich bedaure unendlich [...] mir Ihr Mißfallen deßhalb zugezogen zu haben, und bitte Sie deßhalb sehr um Verzeihung. S[ein]e königl[iche] Hoheit der Großherzog [Carl August] haben die Gnade gehabt mir den Character als Kammer Assessor beizulegen und dieses mir sehr schmeichelhafte Vertrauen hat mich veranlaßt meine juristischen Collegien und Studien sobald als möglich zu beendigen. Ich bin daher jetzt mit Arbeiten in diesem Fache sehr überhäuft, was mich verhindert hat Ihren Verfügungen Genüge zu leisten. Ich ersuche Sie auch ferner mich zu entschuldigen, da ich in oberwehnten Verhältnissen bin. Ich bin überzeugt [...] daß Sie diese Gründe und meine Verhältnisse achten werden, um eine gerechte Ausnahme zu machen, in dem sich die Landeskinder auf mich gar nicht berufen können, aber wegen dieser gedachten Verhältnisse [...]" - Eichstädt hatte seit 1812 die Aufsicht der Sachsen-Weimarischen Landeskinder. Ernst Schiller studierte mit Goethes Unterstützung Jura in Jena und begeisterte sich für burschenschaftliche Ideen, was ihn der Obrigkeit nicht sympathisch machte. Am 29. März 1817 bestand er das juristische Examen "mit Auszeichnung". Am 2. April 1817 wurde er mit der Auflage, noch eine Dissertation zu schreiben, zum Dr. iur. utr. promoviert. "Der Großherzog verfügte am 11. April 1817, Ernst Schiller solle die im Kammerkollegium offene Assessorstelle erhalten, einstweilen aber zur Erweiterung seiner Rechts-

kenntnisse ein Jahr lang als 'Supernumerar-Assessor' bei der Landesregierung zu Weimar arbeiten [...]" (Karl Schmidt, Schiller Sohn Ernst; 1893, S. 10 ff., legt die Vorgänge sehr ausführlich dar; unser Brief ist dort nicht gedruckt). Leider bestand er die am 12. Mai 1817 durchgeführte Staatsprüfung nicht und wurde daher auch nicht in den weimarischen Staatsdienst übernommen. 1819 begab er sich in den preußischen Staatsdienst und wurde Assessor in Köln. - Sehr selten.

75 Schiller, Karoline Luise Friederike von (verh. Junot), Tochter von Friedrich von Schiller, Erzieherin (1799-1850). Eigenh. Gedichtmanuskript (36 Zeilen). Ohne Ort und Jahr [Weimar, ca. 1815]. 8°. 2 Seiten. 250.-

Etwas naives Gedicht für den ältesten Sohn von Friedrich Schiller, Karl Schiller (1793), später Oberförster zu Lorch, mit Anspielungen auf den eingeschlagenen Berufsweg als Jäger und Förster: "An meinen Bruder.|| Gehe, gehe in die Wälder, | Streiche durch die öden Felder, | Du bist dort in deinem Element | Wo der Hirsch die Saat durchrennt [...]" - Karl Schiller studierte in Heidelberg und Jena Forstwissenschaft. 1814 beendete er das Studium. Da sich im Weimarschen Lande keine Stellung finden ließ, wandte er sich an den König von Württemberg und fand dort Anstellung. - Als Verfasser des Gedichts kommt Karl Schiller Bruder Ernst wegen der abweichenden Handschrift nicht in Frage. Es ist nicht ganz sicher, welche der beiden Schwestern, Karoline oder Emilie, die Schreiberin ist. - Einriß alt hinterlegt. - Sehr selten.

76 Schmidt-Rottluff, Karl, Maler (1884-1976). Eigenh. Brief mit U. "SRottluff". Berlin, 30. I. 1942. Gr.-8° (21 x 14,5 cm). 1 Seite. Bleistift. 300.-

An den Kunsthistoriker und Museumsdirektor Eberhard Hanfstaengl (1886-1973) in München: "die Rolle rollt - ich hoffe, sie kommt gut in Ihre Hände. Darf ich sonst noch hinzufügen, dass mich Ihre Besuch besonders gefreut hat, der mir gezeigt hat, wie ein vorübergehendes amtliches Interesse auch zu einer persönlichen Anteilnahme wachsen kann - und das war mir eine aufrichtige Freude, für die ich Ihnen nur danken kann [...]" - Hanfstaengl arbeitete zu dieser Zeit als Lektor für den Bruckmann-Verlag. Er war 1937 entlassen worden, weil er sich weigerte, "Entartete Kunst" aus der Pinakothek zu entfernen. Goebbels hatte in sein Tagebuch am 24. Juli 1937 eingetragen: "Hanfstängel muss weg."

77 Schnabel, Artur, Pianist (1882-1951). Porträtfotografie (E. Bieber, Berlin und Hamburg) mit eigenh. Datierung und U. auf der Bildseite. Mannheim, 7. XI. 1901. Kabinettformat (16,5 x 11 cm). Auf Atelierkarton. 180.-

Der in jeder Hinsicht frühreife Künstler mit 19 Jahren in einem Kniestück. - Selten so früh. - Ecken bestoßen, rückseitig Klebespuren.

78 **Schumann, Clara**, Komponistin und Pianistin (1819-1896). Billett mit Beschriftung und eigenh. U. "Clara Schumann". Ohne Ort und Jahr. 3,5 x 9 cm. 1 Seite. 280.-

Dikiert: "I beg to give me an answer and believe me to be yours sincerely [...]" - Nach London reiste Clara Schumann ein erstes Mal im Jahr 1856, es folgten 18 weitere Konzertreisen. Zwischen 1866 und 1888 trat sie über 100 Mal bei den "Popular Concerts" des Impresarios Chappell auf.

Ausgehungerte Geiger

79 **Sevcik, Otakar**, Violinist (1852-1934). Eigenh. Brief mit U. Pisek, 26. V. 1914. 4° (19 x 14,5 cm). 2 Seiten. Doppelblatt. 480.-

An den Komponisten Tivadar Nachéz (1859-1930) in London: "Sehr geehrter Meister! Besten Dank für freundliche Zusendung des A dur Konzertes von Nardini im neuen Gewande. Ich würde mich gar nicht wundern, wenn in einer hellen Nacht zwischen 12-1 Uhr Nardini, Vivaldi und consortes bei Ihnen erscheinen würden, um dem Meister für das Neubeleben ihrer im Basszifferkram vergrabenen Werke, von deren Lebensfähigkeit die alten Herren keine Ahnung hatten, persönlich zu danken. Der Nardini kommt aus ihrer alchymistischen Meisterküche so frisch und munter heraus, dass die ausgehungerten Geiger ihn mit ebensolcher Freude begrüßen werden, wie im Frühjahr die Biene die erste honigreiche Blüte begrüßt. Höchst gespannt darauf, wie der Teufel bei Ihnen den Part im Tartini spielen wird [...]" - Nachéz spielte eine Stradivari-Geige; seine Bearbeitungen von Vivaldi und Nardini sind Standardausgaben der Violinliteratur. - Sevciks Lehrwerke der Violintechnik sind legendär. - Sehr selten!

80 **Spohr, Louis**, Komponist und Dirigent (1784-1859). Eigenh. Schriftstück mit U. "Dr. Louis Spohr". London, 30. VI. 1843. Gr.-8° (21 x 13,5 cm). 1/2 Seite. 400.-

Text zu einer Werbeanzeige, die 1846 im Druck erschienen ist: "Die ohnlängst bei R. Cocks & Co. herausgekommene Ausgabe meiner Violinschule scheint mir völlig gleichlautend mit dem deutschen Original. Ich glaube demnach sie, im Bezug auf die Treue der Übersetzung empfehlen zu können." - Spohr Briefe online, Nr. 1843063017. Kat. Hans Schneider 76, S. 18. - Etw. fleckig, kleine Randschäden.

Unbekannter Brief

81 **Spohr, Louis**, Komponist und Dirigent (1784-1859). Eigenh. Brief mit U. "Louis Spohr". Kassel, 5. X. 1848. Gr.-4° (28,5 x 22 cm). 1 Seite. Doppelblatt mit Adresse und Siegelrest. 1.200.-

An C[arl] Kühn (ca. 1797-1872), Tenorist des Stadttheaters in Würzburg, nebst einem Paket Musikalien: "[...] Da ich nicht klar ersehe, welche Nummern des 3ten Akts meiner Oper [Jessonda] Sie ei-

gentlich zu besitzen wünschen, so sende ich Ihnen den ganzen Akt damit Sie sich davon abschreiben lassen können, was Ihnen beliebt. Nur bitte ich, ihn mir bald zurückzusenden, da er verlangt werden könnte. Ich freue mich dieser Gelegenheit, um Ihnen noch nachträglich meinen Dank für Ihre freundlichen Glückwünsche zu meinem Dienst-Jubiläum sagen zu können [...]" - In Spohrs Oper Jessonda sang Kühn den Tristan d'Acunha. Spohr hatte im Januar 1847 sein 25jähriges Dienstjubiläum in Kassel gefeiert. - Bei Spohr Briefe online nicht verzeichnet.

Widmung für seinen Bruder Johannes

82 **Storm, Theodor (Hrsg.)**, Schriftsteller (1817-1888). Deutsche Liebeslieder seit Johann Christian Günther. Eine Codification. Berlin, Heinrich Schindler, 1859. Kl.-8° (13,7 x 9,7 cm). XXIV, 212 S., 2 Bl. Graubrauner Originalleinenband mit Blindprägung, Deckel- und Schnittvergoldung (Rücken erneuert, Ecken bestoßen). 980.-

Erste Ausgabe. - Auf einem eingehafteten Blatt (gelbes Glanzpapier) mit eigenhändige Widmung und U.: "Seinem Bruder Johannes zum Weihnachtsabend 1858 | Th." - Storm arbeitete seit 1856 als Kreisrichter in Heiligenstadt, sein jüngerer Bruder Johannes (1824-1906) betrieb später einen Holzhandel in Hademarschen. Friedrich Hebbel schrieb in der "Leipziger Illustrierten Zeitung" über das Buch: "Dieser Kranz war schon schwerer zu flechten, aber er ist mit weiser Auswahl sinnig zusammengesetzt. Nur Theodor Mommsens Beitrag hätte wegbleiben sollen; alle seine Verdienste [...] können solcher Bonbondevisenpoesie keinen Pardon auswirken." Mit Beiträgen von Storms Freunden Eduard Mörike, Klaus Groth, Paul Heyse und Emanuel Geibel. Storm steuerte das Vorwort bei. - Teitge 1397. Godeke-Jacob VIII, 346, 14. - Rücken erneuert, Ecken bestoßen. - Leicht stockfleckig.

Strom kauft antiquarische Bücher

84 **Storm, Theodor**, Schriftsteller (1817-1888). Eigenh. Postkarte mit U. Husum, 30. X. 1878 (Poststempel). 1 Seite. Mit Adresse. 1.450.-

Eiliger Auftrag an Hans Speckter in Hamburg, Sohn des Lithographen Otto Speckter. Storm bittet Speckter einmal mehr, aus dem Angebot der Hamburger Buchhandlung Lazarus Moses Glogau (1805-1887) Bücher für ihn zu besichtigen: "Liebster Meister Hans, den Brunnen nebst Delicatessen-Verzeichniß richtig erhalten und wird Alles benutzt. Nun eine Bitte: von Glogau Sohn gr. Burstah 23, verschrieb ich aus s[einem] antiq[arischen] Katalog N. 15, die Nummer 1111, eine Suite des 'Frauenzimmeralmanachs' mit Chodowieckis, Penzels etc. Sie waren schon verkauft. Nun steht noch Nr. 1112 daselbe einzelne Bände a 50 [Pfennig]. Sind Sie nicht so gütig, aber es müßte sofort geschehen, sich diese anzusehen und Glogau aufzugeben mir die, welche acceptable Bilder - nicht eben bloß von Chodowiecki - enthalten, zu schicken. Sehen Sie sich bitte ferner an: 1) Nr. 910 Ag-

laja, Taschenbuch, eine ganze Suite. Sind die Kupfer wesentlich von Ramberg, dann will ich sie haben. | 2) Nr. 1856 Scheuren Fischerleben; ob man es seiner Frau [Dorothea, gen. Dodo] auf den Geburtstags-tisch legen kann? | 3) Nr. 4024. Lübecksche Chronik, ob sie bei Aschenfeld in Lübeck erschienen ist? | 4. Nr. 4873 'Oberon' ob das Buch so ist, daß ich es Dodo auf den Geburtstagstisch legen kann. | Da der Geburtstag Montag ist, so müßte Glogau - wenn meine obigen Fragen bejaht werden will ich Alles, sonst das Bejahte haben - Freitag abschicken; denn Sonntag bekomme ich es nicht vom Zoll. Meine Frau ist wieder wohl, mit meiner Mutter steht es so hin. - Alle grüßen [...] Ich gebe Ihnen plein pouvoir." - Vgl. Elke Jacobsen, Storms Bibliothek, in: Storm-Handbuch, S. 18-20. - Im Briefwechsel Storm-Speckter veröffentlicht (Kritische Ausgabe XII, Berlin 1991) nicht gedruckt. Hans Speckter illustrierte die 3. Auflage zu Storms Lyrik-Anthologie "Hausbuch aus deutschen Dichtern seit Claudius" (1875).

85 Strawinsky (Stravinsky), Igor, Komponist (1882-1971).
Eigenh. Ansichtskarte mit U. Santa Fe, 8. VIII. 1962. Quer-8°. 1 Seite. 780.-

An seinen Rechtsanwalt Arnold Weissberg in New York: [...] answering yours of July 25 a book was sent me over here. Here I stay until the 29 of August (hope to see you in NY [ergänzt:] Park hotel the 23 or 24 before flying to Israel the 28). Please tell Schuyler Chapin (Columbia Records) that he can send me a new contract for 3 years similar to the lost one and I will start [...]" - Schuyler Chapin (1923-2009) war Manager der Metropolitan Opera. Seit 1959 war er Vizepräsident der Columbia Records und arbeitete in dieser Funktion eng mit Strawinsky zusammen. - Die Ansichtskarte zeigt das La Ronda Hotel in Santa Fe. - Gelocht.

86 Svendsen, Johan, norwegischer Komponist und Dirigent (1840-1911). Eigenh. musikalisches Albumblatt mit U. "JSvendsen". Ostende, 27. VII. 1907. Gr.-8°. 1 Seite. 180.-

Drei Takte alla breve, C-dur, Allegro. - Von 1871-72 wirkte Svendsen als Kapellmeister in Leipzig. Von 1872-83 war er Dirigent der Musikvereinskonzerte in Kristiania. Danach war er bis zu seinem Tode Hofkapellmeister in Kopenhagen, wo er die Königliche Kapelle dirigierte.

"communistische Gefahr"

87 Sybel, Heinrich von, Historiker und Politiker (1817-1895). Eigenh. Brief mit U. Berlin, 24. II. 1895. Gr.-8°. 1 Seite. Doppelblatt. Liniertes Papier. 180.-

"Euer Exzellenz sage ich für die gütige Zusendung Ihrer trefflichen Schrift gegen die communistische Gefahr meinen verbindlichsten Dank. Gerade die Unterwühlung der Armee halte auch ich für das Ziel aller Bestrebungen der Herren Bebel, Vollmar und Gen[ossen] und begreife die Stumpfsinnigkeit nicht, mit der die Reichstagscom-

mission gerade an dem hier einschlagenden Paragraphen der Umsturzvorlage herum wischt [...]" - Die SPD verurteilte in zahlreichen Artikeln in jenen Jahren den gesteigerten preußischen Militarismus. Die sog. "Umsturzvorlage" war eine am 5. XII. 1894 in den Deutschen Reichstag eingebrachte Gesetzesvorlage, die nach ihrer Begründung den gefährlichen, auf den gewaltsamen Umsturz der bestehenden Verfassung und Gesellschaftsordnung des Deutschen Reiches zielenden Bestrebungen entgegentreten sollte, hinter denen nach Meinung der Verfasser insbesondere Sozialdemokraten standen. Am 11. V. 1895 wurde die Umsturzvorlage zurückgewiesen.

88 **Thoma, Hans**, Maler und Graphiker (1839-1924). Eigenh. Brief mit U. Basel, 22. X. 1866. Gr.-8°. 1 Seite. Doppelblatt. 220.-

An seinen Freund Werner: "[...] Da Du mir auf meinen ersten Brief nicht geantwortet hast, so schreibe ich einen zweiten, und daß ich nochmals Dich des Lehrer Geldes erinnere mußst Du mir nicht übel nehmen, denn hier in Basel brauchte ich besonders für den Anfang sehr nothwendig Geld. Du kannst mir einen großen Gefallen erweisen so Du es mir bar verschaffen kannst [...] seit ich hier bin war ich sehr mit Einrichten beschäftigt aber Basel gefällt mir und vor allem die hiesige Kunstsammlung [...]" - Mit Bleistift-Vermerk des Adressaten: "Beantwortet mit Geldsendung am 27. Oktober". - Nach seinem Studium in Karlsruhe weilte Thoma von 1867-68 zuerst in Basel, dann in Düsseldorf. - Recht früh.

Kaiser Wilhelm I. auf dem Sterbebett

89 **Werner, Anton von**, Maler (1843-1915). Eigenh. Brief mit U. Berlin, 15. III. 1888. Gr.-8°. 1 Seite. 150.-

An die Redaktion der Norddeutschen Allgemeinen Zeitung: "[...] ersuche ich um die gefällige kostenfreie Aufnahme des Folgenden im redaktionellen Theile: Das unter meinem Namen jetzt feilgebotene Blatt: 'Se. Majestät der Hochseelige Kaiser auf dem Sterbebette' rührt nicht von mir her. Die Zeichnung, welche ich am Sterbelager allerhöchstdesselben am Morgen des 9. März machte, ist bis jetzt nicht der Öffentlichkeit übergeben worden [...]" - Am 9. März 1888 fertigte Anton von Werner eine Farbskizze Kaiser Wilhelms I. auf dessen mit Blumen geschmücktem Sterbebett an als Vorstudie für ein Gemälde (Niedersächsisches Landesmuseum).

90 **Wieniawski, Henryk (Henri)**, Komponist und Violinist (1835-1880). Eigenh. Brief mit U. Ohne Ort und Jahr. 8°. 1 Seite. 450.-

Ohne Anrede: "Tu peux être ou sait à [Guillaume] Paque [Cellist; 1825-1876] que je suis disponible Vendredi a 11 heures précises, pour la répétition de ton Trio. Je te salue vil flaneur, introuvable ami, et Dieu des Chats [...]" - Möglicherweise an den Geiger Louis Ries (1830-1913), geschrieben in London im Jahr 1859.

91 **Wieniawski, Henryk (Henri)**, Komponist und Violinist (1835-1880). Eigenh. Brief mit U. Ohne Ort (London), 26. IV. 1859. 8°. 1 Seite. Doppelblatt. 500.-

"Mon cher Lilas, Je suis au regret d'être obligé de renoncer pour aujourd'hui au plaisir de faire connaissance avec votre Trio, mais mon violon est en réparation depuis ce matin. - Ce qui est remis n'est pas perdu, et j'espère que vous serez assez aimable pour le faire un jour de la semaine prochaine [...]" - Möglicherweise an den Geiger Louis Ries (1830-1913). Am 25. April hatte Wieniawski an den "New Philharmonic Concerts" teilgenommen. Ebenfalls im April 1859 fand die Begegnung mit der Nichte des englischen Komponisten und Pianisten George Osborne, seiner zukünftigen Frau, Isabella Hampton (1840-1924) statt.

Elementarteilchen

92 **Yang, Chen Ning**, (geb. 1922) Physiker und Nobelpreisträger. Originalfotografie mit eigenh. U. Ohne Ort, ohne Jahr. 10 x 15 cm. 1 Seite. 150.-

Jugendfoto des chinesischen Physikers, der 1957 zusammen mit Tsung-Dao Lee mit dem Nobelpreis für Physik "für grundlegende Forschungen über die Gesetze der Parität, die zu wichtigen Entdeckungen über die Elementarteilchen führten", ausgezeichnet wurde. - Selten.

Rechenschaft von Goethe

93 **Zelter, Carl Friedrich**, Komponist und Dirigent (1758-1832). Eigenh. Brief mit U. "Zelter". Berlin, 19. VII. 1818. Kl.-4°. 2 Seiten. Doppelblatt mit Adresse, Siegeloblate, Poststempel und kleinem Siegelausschnitt. 3.800.-

Sehr schöner ungedruckter Brief an den Musikverleger Carl Friedrich Peters (1779-1827) in Leipzig. Peters plante eine Ausgabe von Zelters "Tafelliedern", also Kompositionen, die dieser für die von ihm 1809 gegründete Berliner "Liedertafel" (der Männerchor der Singakademie) geschaffen hatte. In Zelters Brief an Goethe vom 9. Juli 1818 heißt es: "[...] weil sich so eben ein Verleger um diese Kleinigkeiten bemüht, zu deren Bekanntmachung mir freilich aller Trieb abgeht." (MA 20.1, S. 540 und 20.3, S. 473; dort kurze Erwähnung unseres Briefes). - In Leipzig hatte sich 1815 nach dem Berliner Vorbild ebenfalls eine "Liedertafel" gegründet, für welche Peters 1818-26 Gesänge im Druck herausgab (4 Hefte; vgl. Sebastian Nickel, Die Leipziger Liedertafel von 1815, in: Leipziger Stadtgeschichte; 2012; S. 120-26). Das Zelter-Projekt kam aber nicht zustande. - Zelter erwähnt in unserem Brief nicht nur seine Honorarvorstellungen, sondern auch seine Vertonungen von Schillers "Ode an die Freude" (die zu den meistgesungenen Liedern der Berliner Liedertafel gehörte; vgl. Zelters Brief an Goethe vom 24. IV. 1810) sowie vier seiner Goethe-Vertonungen (siehe unten): "Euer Wohlgebohren beehre ich mich Ihr Schreiben vom 2. Junii diesen Jahres erst jetzt zu beantworten, weil ich Hoff-

nung hatte über Leipzig ins Bad zu reisen, welches sich jedoch durch Umstände geändert hat. Woran mir bey Herausgabe meiner Tafellieder vorzüglich gelegen ist, besteht darinn daß alles beysammen bleibe was ich unter diesem Titel gebe, ja daß selbst das nicht fehlen dürfte was bereits hier und dort bekannt oder gedruckt ist, welches jedoch nimmer nicht viel sein mag. In so fern Sie nun die ganze Sammlung zu unternehmen und 5 bis Sechs Dutzend auf Einmal kaufen, sind sie die Ihrigen und dann könnten Sie sie nach Gefallen einzeln in Ihre Leipziger Liedertafel aufnehmen. Allenfalls könnte sie so gestochen oder gedruckt werden daß man sie absondere und meine Stücke beysammen haben könnte. Für Ein strophisches Lied wie z. B. Freude schöner Götterfunke, wo alle Strophen auf Eine Melodie gehören in gleichen für einen Canon, verlange ich Einen vollständigen Dukaten und für jedes durchkomponirte größere Stück, wie z. B. die Rechen schaft von Göthe, in gleichen Tafelmotetten, wie z. E. die versus memoriales, einen Fridrichsdor. Die Gedichte zu meinen Tafelliedern (denn andere als Tafellieder gebe ich nicht) sind größtenteils Gelegenheitsgedichte und selbst die Heiligen 3 Könige sind von mir so eingerichtet, indem zugleich ihr Werth darauf beruht. Natürlich bleibt jedem Vereine die Freiheit, sich die Gedichte für seinen besonderen Zweck vorzurichten, wenn sie nur so gedruckt werden, wie ich sie gebe, um eine zu große Ausartung zu verhüten. Morgen reise ich von hinnen, über Magdeburg nach Cassel. Kann ichs möglich machen auf der Rückreise über Leipzig zu kommen; so erlauben Sie mir Ihnen persönlich aufzuwarten. Hätten Sie mir jedoch Nothwendiges hieher zu schreiben; so werden mir die Briefe nachgesandt [...] - Die im Brief erwähnten Vertonungen von Goethes Texten entstanden 1810-12; es handelt sich im Einzelnen um "Rechen schaft" (vgl. MA 20.3, S. 252ff.), die Tafelmotette "Apotheose" ("Sänge sind des Lebens Bild"; vgl. ebda. S. 470 und 473), "Versus memoriales" ("Invocavit rufen wir laut"; vgl. ebda. S. 294) und "Epiphantias" ("Die heil'gen drei König"; ebda. S. 295). Zelter hatte keine Scheu, einzelne Passagen von Goethes Texten zu ändern, um sie seiner Komposition gefügig zu machen. - Peters hatte 1814 das "Bureau de Musique" von Franz Anton Hoffmeister und Ambrosius Kühnel erworben und führte es bis zu seinem frühen Tod. - Sehr schön erhalten.

94 **Zweig, Stefan**, Schriftsteller (1881-1942). Masch. Brief mit eigenh. Korrektur und U. "Stefan Zweig" (Rotstift). Salzburg, 23. XII. 1929. Gr.-4° (28,5 x 22,5 cm). 1 Seite. Briefkopf mit Monogramm "SZ" nach E. M. Lilien. 750.-

An Magda Lobe in Wiesbaden: "[...] Haben Sie vielen herzlichen Dank für [...] die Güte, die Sie meinen Büchern zuwenden. Wenn Sie zu ihnen gütig sind, so seien Sie deshalb nicht zu Emil Ludwig ungerrecht; er ist ein erstaunlich weiter Geist mit einem unbedingt sicheren Blick für das Centrale - und seine Produktion ist vielleicht nur zu hastig in der letzten Zeit, aber ich habe für ihn ebenso wie Lissauer einen hohen kameradschaftlichen Respekt und möchte niemals als sein Gegenbeispiel oder gar Gegner gelten [...]" Gemeint sind die mit Zweig befreundeten Schriftsteller Emil Ludwig (1881-1948) und Ernst Lissauer (1882-1937), der von Magda Lobe unterstützt wurde.

THOMAS MANN

1550 SAN REMO DRIVE
PACIFIC PALISADES, CALIFORNIA

den 23. II. 45

Sehr geehrter Herr Couper,

es war sehr angenehm
von Ihnen, mich über die
Abgabe der Aufzeichnungen zu
fragen. Die Aufzeichnungen sind
mir nicht bekannt. Die
Wörter gehen über die
Grenze in unsere Sammlung
der Aufzeichnungen.

Ich hoffe, dass Sie
weiterhin interessante
Aufnahmen.

Yours
Thomas Mann

Der ersten Interpretin
FRAU RŮŽENA HERLINGER
in herzlicher Ergebenheit

*Auf Ihr Wohl,
mein lieber Doktor Böhme:*

LE VIN

(Baudelaire)

DEN WEIN ^{und}
wenn's auf Wein österreichischer ist
(Stefan George)

Air de concert avec orchestre

Konzertarie mit Orchester

par

von

ALBAN BERG *in*

Darmstadt am 28/II. 21

Réduction pour piano / Klavierauszug

par

von

ERWIN STEIN

DROITS D'EXÉCUTION RÉSERVÉS — AUFFÜHRUNGSRECHT VORBEHALTEN
UNIVERSAL-EDITION A. G.
WIEN COPYRIGHT 1930 BY UNIVERSAL-EDITION LEIPZIG

Printed in Austria

Nr. 9 Alban Berg mit österreichischem Wein, Widmung für Karl Böhme